Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 179. Montag den 4. August 1845.

Inland.

Berlin, 31. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Landgerichts-Rath Forche in Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie die bisherigen außerordentlichen Professoren bei der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair, Dr. Hecker und Dr. C. G. Mitscherlich, zu ordentlichen Professoren, und den Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Wagner zum außerordentlichen Professor bei der gedachten Lehr-Anstalt zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Dem Uhrmacher Ferdinand Leonhardt in Berlin ist unter dem 24. Juli 1845 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung erläutertes, in seiner ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkanntes Platin-Feuerzeug, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu behindern, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechuet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Dem Eduard Semper zu Werden ist unter dem 24. Juli 1845 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung an Wölfen zum Auflockern und Reinigen der Wolle, in der durch eine Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Dem Karl Friedrich Raabe hierselbst ist unter dem 27. Juli 1845 ein Patent auf einen durch Modell und Beschreibung erläuterten Notenwender, der in seiner ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt ist, ohne dadurch Jemand in der Anwendung der bekannten Theile zu beschränken, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Dem praktischen Arzte Dr. Wetzlar zu Aachen ist unter dem 27. Juli 1845 ein Einführungs-Patent auf ein Mittel, die Incrustation der Dampfkessel zu verhüten und aufzulösen, so weit es als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Krauseneck, von Halle.

Berlin, 1. August. Das 23ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2595 die Verordnung wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die Landestheile, in welchen noch gemeines Recht gilt. Vom 6. Juli d. J. Nr. 2596 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juli d. J., betreffend die Vermögens-Verwaltung der Kirchen, Pfarren und kirchlichen Stiftungen nach märkischem Provinzialrechte. Nr. 2597 die Allerh. Kabinetsordre von demselben Tage, betreffend die Ermächtigung des Kredit-Instituts für Schlesien, die ferner zu bewilligenden Pfandbriefe B nach der Wahl des Antragenden entweder zu 4 oder zu 3½ pCt. jährlicher Zinsen auszufertigen. Nr. 2598 das Gesetz über das Verfahren bei Aufnahme von Notariats-Instrumenten. Von demselben Tage. Nr. 2599 das Gesetz über die Form einiger Rechtsgeschäfte. Von demselben Tage; und Nr. 2600 die Verordnung, betreffend die neuen Ansiedelungen in der Provinz Westphalen. Von demselben Tage.

Abgereist: Se. Exc. der wirkl. geh. Rath und Ober-Appellations-Chef-Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf, nach Marienbad. Der königl. dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Reventlow, nach Hamburg. — Durchgereist: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gusow kommend, nach Ischl.

Berlin, 1. August. Es scheint jetzt, als wenn die Bewegungen innerhalb des Protestantismus die Regierung ernstlich beschäftigen. Da man wohl annehmen muß, daß die Maßregeln der deutschen Regierungen wenigstens im Grundprinzip übereinstimmen, so ist es besonders der Erlaß des sächsischen Ministeriums, der diese Besorgniß einflößt. Die hiesigen protestantischen Freunde werden heute Abend eine Versammlung unter den Zelten halten. Man glaubt, daß die Theilnahme sich als eine ungewöhnlich große erweisen wird. — Der Beschluß Ihrer Stadtverordneten in Betreff der Hecker-Itzsteinschen Angelegenheit, der hier zuerst durch auswärtige, namentlich Bremer Zeitungen, bekannt wurde*), hat hier großen Anklang gefunden, obgleich man sich nicht verhehlt, daß der diesfallsige Schritt ohne Folgen bleiben wird. Das Faktum der Ausweisung steht als abgeschlossen da. Es erinnert an den Bescheid, den der Minister von Rochow an den Elbinger Magistrat erließ, erinnert ferner an den Erlaß des Ministers von Brenn, welcher den Beamten genau vorzeichnete, wie sie ihr politisches Credo einzurichten hätten. — Sie haben auch wohl von dem politischen Glaubensbekenntnisse des Herrn v. Arnim Notiz genommen. Es ist dies nämlich der Abdruck einer Instruktion, welche der Herr Minister vor zwei Jahren ertheilte. Dazu ist eine Einleitungs- und Schlußrede gekommen. Das Ganze ist einen halben Bogen stark. Man erwartet eine Entgegnung darauf. — In diesen Tagen findet die Wahl des Rektors der hiesigen Universität statt. Trendelenburg, Puchta und Stahl stehen auf der Kandidatenliste. Man wünscht, daß ersterer, fürchtet aber, daß einer der letzteren es werde.

Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält eine, unter dem 13. Juli ergangene Verfügung des Justizministers über den Umfang der Sportel- und Stempelfreiheit in Eisenbahn-Angelegenheiten; wonach im Einverständniß mit dem Finanzminister neuerdings festgestellt worden ist, daß die dem Gesetze vom 3. Novbr. 1838 vorangegangenen Verhandlungen die Ausdehnung der Stempel- und Sportelfreiheit auf Prozesse nicht hinlänglich motiviren, da die Absicht des Gesetzgebers nur dahin gegangen sei, hier diese Stempel- und Sportelfreiheit eintreten zu lassen, wie sie früher theils allgemein für gezwungene Besitz-Veränderungen zum Zweck des gemeinen Besten, theils für Grundabtretungen zum Chausseebau bewilligt worden: die durch diese letztgedachten Verordnungen bewilligte Stempel- und Sportelfreiheit auf Prozesse über die für den abzutretenden Grund und Boden zu bewilligende Geldentschädigung sich nicht erstreckt.

Ueber die Verfluchung eines hier verstorbenen Katholiken, weil er seine Kinder in der evangelischen Religion erziehen lassen, durch einen römischen Priester, in Folge dessen der Mann auf dem Sterbebette deutschkatholisch wurde, hat die Regierung die vorhandenen Beweismittel eingefordert. (Berl. Z.)

Wie man hört, wird der Justizrath Gräff, der Vertheidiger Schlöffels, jetzt die Klage gegen dessen Denuncianten, Herrn Stieber, auf das Schärfste verfolgen. Das Kammergericht hat es selbst schon für nöthig erachtet, ein Scrutinial-Verfahren wegen seines Benehmens in Schlesien einzuleiten. Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, wie der Graf Arnim in dem Schreiben an die Regierungs-Präsidenten aus dem Jahre 1843, das, wie ich neulich schon erwähnte, als dessen „administratives Glaubensbekenntniß“ herausgegeben worden ist, sich über die geheime Polizei ausspricht. Er nennt deren Berichte „unlautere und unsichere Quellen“ und sagt: „Es führt dies theils zu einem Beobachtungssystem, was meiner Absicht durchaus zuwider ist, theils werden dabei oft, in den engeren Gesichtskreisen der Unterbehörden, einzelne nicht erhebliche Wahrnehmungen als wichtige und allgemeine Ergebnisse aufgefaßt und dargestellt, wodurch die Ansichten irre geführt werden können.“ — Zu nicht geringerer Verwunderung hört man, daß neuerdings ein junger aus Stettin gebürtiger Schriftsteller, der früher bei den „Börsenblättern der Ostsee“ beschäftigt war, und sich seit etwa 9 Monaten hierher übergesiedelt hat, Herr Schlivian, wieder die Anweisung erhalten hat, die Hauptstadt zu verlassen. Hr. Schlivian hat gegen den Erlaß des Polizei-Präsidiums protestirt. (Magdeb. Z.)

*) Bekanntlich zurückgenommen. D. Red.

Nach einer zuverlässigen Mittheilung aus Halle ist Se. Majestät der König bei seiner dortigen Durchreise, als Allerhöchstderselbe, um sich zu erholen, auf eine halbe Stunde ausgestiegen, von einem dortigen Stadtverordneten mit einem Gesuch wegen des Pastor Wislicenus angegangen worden. Diesem importunen Fürsprecher wurde von Sr. Mvjestät erwidert: „Allerhöchstdieselben könnten sich auf diese Petition nicht einlassen; denn einmal sei es bekannt, daß des Wislicenus Kirche stets leer gewesen sei; was sich jetzt rege, könne also kein wahres geistliches Interesse für diesen Prediger sein, sondern nur ein gemachtes; — sodann habe dieser Mann sogar die einfachsten Bestimmungen des Landrechts verletzt, denen zufolge ein jeder gehalten sei, die bei Uebernahme seines Amts übernommenen Verpflichtungen auch zu erfüllen, falls er anders sein Amt nicht niederlegen wolle. Erst müsse diese Sache also den Weg Rechtens gehn: denn vor allem seien Allerhöchstdieselben verpflichtet, selbst ein gerechter König zu sein. Es bleibe nach richterlichem Spruch dem Wislicenus überlassen, sich an seine Gnade zu wenden. Aber die Gnade könne nicht im Voraus das Recht zu nichte machen, und übrigens seien Allerhöchstdieselben entschlossen, zwar Niemanden in seiner Gewissensfreiheit etwas in den Weg zu legen, aber auch keinen eidvergessenen Priester in der Kirche zu dulden.“ (Berl. Spen. Z.)

Der Berl. Spen. Ztg. ist folgender Artikel durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts zum Druck verstattet worden: „Erwiederung. Auf die vielen bei mir eingegangenen Anfragen bemerke ich: So gewiß das Leben in steter Bewegung sich kund giebt, so gewiß ist auch für eine gewisse Partei das Zurückdrängen ein Vorwärts! Bedeutsam spricht dies die königliche Kabinets-Ordre vom 11ten Januar 1798 an den damaligen Staatsminister von Wöllner aus, die wörtlich also lautet: „„Die Deutung, welche Ihr Meiner Ordre vom 23. Novbr. v. J. in Eurem unterm 5. Dezbr. v. J. an die Consistorien erlassenen Reskripte gegeben habt, ist sehr willkürlich, indem in jener Ordre auch nicht ein Wort vorhanden ist, welches nach gesunder Logik zur Einschärfung des Religions-Edikts hätte Anlaß geben können. Ihr sehet hieraus, wie gut es sein wird, wenn Ihr bei Euren Verordnungen künftig nicht ohne vorherige Berathschlagung mit den geschäftskundigen und wohlmeinenden Männern, an denen in Eurem Departement kein Mangel ist, zu Werke geht, und hierin dem Beispiel des verewigten v. Münchhausen folget, der denn noch mehr, wie viele Andere, Ursache gehabt hätte, sich auf sein eignes Urtheil zu verlassen. Zu seiner Zeit war kein Religions-Edikt im Lande, aber gewiß mehr Religion und weniger Heuchelei wie jetzt, und das geistliche Departement stand bei Einländern und Ausländern in der größten Achtung. Ich selbst ehre die Religion, folge gerne ihren beglückenden Vorschriften, und möchte um vieles nicht über ein Volk herrschen, welches keine Religion hätte. Aber ich weiß auch, daß sie Sache des Herzens, des Gefühls und der eigenen Ueberzeugung sein und bleiben muß, und nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Plapperwerke herabgewürdigt werden darf, wenn sie Tugend und Rechtschaffenheit befördern soll. Vernunft und Philosophie müssen ihre unzertrennlichen Gefährten sein: dann wird sie durch sich selbst bestehen, ohne die Auctorität derer zu bedürfen, die es sich anmaßen wollen, ihre Lehrsätze künftigen Jahrhunderten aufzudringen, und den Nachkommen

vorzuschreiben, wie sie zu jeder Zeit und in jeden Verhältnissen über Gegenstände, die den wichtigsten Einfluß auf ihre Wohlfahrt haben, denken sollen. Wenn Ihr bei Leitung Eures Departements nach echt lutherischen Grundsätzen verfahret, welche so ganz dem Geiste und der Lehre des Stifters unserer Religion angemessen sind, wenn Ihr dafür sorget, daß Predigt- und Schulämter mit rechtschaffenen und geschickten Männern besetzt werden, die mit den Kenntnissen der Zeit und besonders in der Exegese fortgeschritten sind, ohne sich an dogmatische Subtilitäten zu hängen; so werdet Ihr es bald einsehen lernen, daß weder Zwangsgesetze, noch deren Erneuerung nöthig sind, um wahre Religion im Lande aufrecht zu erhalten, und ihren wohlthätigen Einfluß auf das Glück und die Moralität aller Volksklassen zu verbreiten. Ich habe Euch diese Meine Meinung auf Euren Bericht vom 10ten d. nicht vorenthalten wollen. Berlin, den 11. Januar 1798. gez. Friedrich Wilhelm."" Dies als Antwort auf die vielen bei mir eingegangenen Anfragen. Berlin, den 22. Juli 1845. D. A. Benda."

* Friedrich des Großen Entscheidung wegen verübten Unfuges bei Prozessionen.

In Cleve wurde jährlich von den Katholiken eine große Prozession zum wunderthätigen Marienbilde gehalten. Der Kutscher des dortigen Kammerpräsidenten ging, weil er sonst eine Stunde und länger hätte warten müssen, durch die Reihen der Prozession, um zu der Wohnung seines Herrn zu kommen. Er wurde darüber gröblich gemißhandelt, und es entstand ein so tumultuarischer Aufruhr, daß man sogleich die kräftigsten Maßregeln ergreifen mußte, um ihn zu hemmen. Die Thore wurden verschlossen und die Rädelsführer verhaftet. Als es dem König gemeldet wurde, schrieb er an das dasige Domkapitel: „Hochwürdige und Andächtige! Ich habe Euren, durch die Prozession veranlaßten Unfug in der geschehenen unterthänigsten Anzeige von meinem Präsidenten vernommen, und rathe es Euch wohlmeinend, wenn Ihr Eure possenhafte Promenade noch ferner begehen wollt, niemanden von anderseitiger Religion dabei zu beleidigen, noch weniger aber, wie geschehen, zu mißhandeln, widrigenfalls bin Ich genöthigt, die Thorheit aufzuheben. Die den Unfug begangenen Soldaten sollen künftig Spießruthen laufen und nie zu dieser Zeit wieder Urlaub erhalten; die Bürger aber nach Umständen an Leib und Geld hart gestraft und das Kapitel zur Bezahlung der Unkosten verurtheilt werden." *)

Posen, 1. August. Die Posener Zeitung enthält folgende Berichtigung: „Nicht zu Ehren der Könige Miecislaus und Boleslaus Chrobry hat an dem genannten Tage die Prozession Statt gefunden, und nicht vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof ist sie angeordnet worden; sie ist von der katholischen Bevölkerung Posens, sowohl der deutschen als der polnischen, hervorgerufen, und erst auf ihr wiederholtes dringendes Ansuchen beschlossen worden. Sie wollte nichts anderes sein, als eine öffentliche Bezeugung der treuen Anhänglichkeit an die von den Sektirern unserer Tage unablässig verläumdete katholische Kirche. Posen den 30. Juli 1845. — Erzbischöfliches General-Konsistorium. In Vertretung: Dąbrowski, Weihbischof."

Die Posener Zeitg. enthält folgende Bekanntmachung: „Um allen übertreibenden und entstellenden Gerüchten über die Auftritte am 28. und 29. Juli zu begegnen, wird hierdurch amtlich erklärt, daß 40 Individuen wegen Ruhestörung, Widersetzlichkeit, Werfen mit Steinen und Aufreizen zu Excessen verhaftet wurden, und daß unter den wegen dieser Vergehen bis jetzt zur Untersuchung gezogenen Personen vier den höheren Ständen angehören. Demnächst ist ein Handwerker dem Gerichte übergeben, weil derselbe die Absicht ausgesprochen, Czerski zu erschießen und er das zu diesem Zweck gekaufte und geladene Pistol, um es zu probiren, aus dem Fenster auf die Straße hinabgeschossen und dadurch einen Zusammenlauf von Menschen herbeigeführt hat. — Zwei bereits bestrafte Verbrecher, welche sich an die Spitze eines Haufens gestellt und den Anfang gemacht hatten, einen Kaufladen in der Wasserstraße zu stürmen, haben sich inzwischen heimlich von hier entfernt, sind aber bereits ergriffen und gewärtigen die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung. — Bei dem durch Steinwürfe unterstützten, auf die Befreiung einiger Verhafteten gerichteten gewaltsamen Angriff auf die Hauptwache, ist ein Landbewohner durch einen Bayonnetstich, ein anderer durch einen Kolbenstoß verwundet; durch die zum Säubern des Marktplatzes kommandirte Abtheilung Husaren sind drei Individuen übergeritten worden. — Getödtet ist Niemand; sämmtliche Verwundete befinden sich außer aller Gefahr, da die Verletzungen nicht von Bedeutung sind. — Daß die Behörden den zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendigen Maßregeln erst im äußersten Augenblick durch das Einschreiten der Militärmacht Nachdruck verschafften, zeigt von dem Bestreben, so lange als möglich ernsten Folgen vorzubeugen; daß dadurch auch theilnahmlose Zuschauer, welche den wiederholten dringenden Aufforderungen, sich zu entfernen, nicht Folge geltistet, betroffen wurden, lag lediglich in der, durch die Allerhöchste Verordnung vom 17. August 1835 ausgesprochenen Nothwendigkeit, keinen müssigen Zuschauern das Verweilen an dem Orte eines Auflaufs und Tumults zu gestatten. Posen, den 1. August 1845. — Der königliche Polizei-Präsident v. Minutoli.

*) Friedrich der Große von Karl Müchler. Berlin 1834.

** Ostrowo, August. Als mir vor einiger Zeit eine hiesige jüdische Frau sagte: es sei Grundsatz bei ihr, ihren Dienstmädchen von vorn herein den Kirchenbesuch zu untersagen, „weil — die Mädchen in der Kirche nur verdorben würden," brachte mich das sonst so durchaus duldsame Wesen dieser Frau auf die Vermuthung, daß unsre christliche Geistlichkeit sich doch wohl möge Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, auf Grund deren besagte Frau das Verdammungsurtheil über die Wirksamkeit derselben ausspreche. — Ich forschte nach und kann nunmehr dem Publikum mehrere Thatsachen vorlegen, in welchen die Art und Weise, wie bei uns die Religion der Liebe, den Juden gegenüber, gehandhabt wird, deutlich zu Tage tritt. Bei dem jüdischen Färber Herrn Pfeffermann dient ein kathol. Mädchen. Noch hatte sie ihre Dienstzeit nicht lange angetreten, als sie die Entlassung aus dem Dienste verlangte, die ihr der Dienstherr darum verweigerte, weil er nicht den geringsten Grund ihres Verlangens absehen konnte. Da sich das Mädchen jedoch damit nicht zufrieden giebt, so wendet Herr Pfeffermann sich an die polizeiliche Behörde, und auch hier, vor dem Hrn. Bürgermeister, besteht das Mädchen hartnäckig auf ihrem Verlangen, den Dienst zu verlassen, ohne jedoch einen Grund angeben zu wollen. Darum wird auch hier gegen sie entschieden. Endlich aber kommt das so lange unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses verborgen gewesene Warum? an den Tag, indem das bedrängte Mädchen ihrem Herrn und dem Gesellen desselben anvertraut: „Der Herr Probst verweigere ihr die Absolution, weil sie bei einem Juden diene" — Vor der Hand ist sie noch in ihrem Dienste und hat noch keine Absolution erhalten. Ob sie endlich auf ihren Dienst oder auf die Absolution verzichten wird, muß dahin gestellt bleiben. — (Wird fortgesetzt.)

* **Marienwerder,** 30. Juli. Am 28. kam Dowiat Hrn. Molinari, dem Vorsteher der Gemeinde von Marienburg, in Mewe an, um dort eine neue Gemeinde ins Leben zu rufen. Am Vormittag des folgenden Tages erchienen mehrere Personen bei Dowiat, welche ihre Absicht, sich der deutsch-kathol. Kirche anzuschließen, erklärten. Man hatte aber auch einige Leute abgeschickt, die sich mit Dowiat in ein Wortgefecht einlassen sollten. Da dies nicht lange fortzuführen war, so wurde endlich von Dowiat ein Wunder verlangt: er solle, so hieß es, das Wasser von den überschwemmten Feldern ablaufen lassen, dann wolle man ihm glauben. Man hatte natürlich den armen Leuten dergleichen unter den Fuß gegeben. — Nachmittags ward im Saale des deutschen Hauses eine Versammlung anberaumt, die recht zahlreich besucht war. Dowiat redete die Versammlung an und belehte sie kurz über die Tendenzen des Deutsch-Katholicismus. Wenige, aber entschlossene Männer unterzeichneten, an ihrer Spitze Dr. Hoppe, ein energischer, thatkräftiger Charakter. Die neugebildete Gemeinde unterwarf sich gleich von vornherein ohne Rückhalt den Beschlüssen des Leipziger Concils.

Nach Privatnachrichten aus Königsberg in Pr. ist die Noth des Volks in Folge der Geschäftslosigkeit und der Theurung sehr groß. Beispielsweise nur soll das Pfund Rindfleisch 5 Sgr. und Schweinefleisch 6 Sgr. kosten. Zugleich herrscht eine sehr aufgeregte Stimmung auch unter der niedern Klasse; es finden allabendlich — namentlich auf dem Königsplatze — Zusammenrottungen statt, welche die Straßen unsicher machen. (Posener Z.)

Königsberg, 20. Juli. Nachstehendes ist die hier eingegangene königl. Kabinets-Ordre auf die remonstrirende Eingabe hiesiger Bürger gegen das Verbot der (fortgesetzten) Zusammenkünfte im Böttchershöfchen. Diese Kabinets-Ordre wurde bekanntlich durch unseren Ober-Präsidenten einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten mitgetheilt: „Ich habe der Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Königsberg am 10. Juni meine gerechte Mißbilligung des Geistes ausgesprochen, der sich seit etwa Jahresfrist unter einem gewiß sehr geringen Theile der dortigen Einwohnerschaft, jedoch sehr laut gegen das Militär, besonders gegen die Offiziere der Garnison, gezeigt hat. Ich forderte die Angeredeten als Männer des öffentlichen Vertrauens und als solche, die immer eine ehrenwerthe Gesinnung thätig bewiesen haben, dringend auf, ihrerseits sowohl als durch die Collegien des Magistrats und der Stadtverordneten diesem verderblichen Geiste mit der ganzen Kraft entgegenzutreten, welche ihre bevorrechtete Stellung und das Vertrauen ihrer Mitbürger ihnen giebt. Ich meinerseits sah solchem erwünschten Wirken mit Zuversicht entgegen. Tags darauf versammelte ich die Stabsoffiziere, theilte ihnen das Gesagte mit und sprach die Zuversicht aus, daß von Seiten der Bürgerschaft nunmehr das wünschenswerthe Entgegenkommen nicht mehr zu bezweifeln sei, und äußerte mein Vertrauen auf die Offiziere, so wie meinen ernsten Willen, daß auch von ihrer Seite Alles geschehen werde, um die Herstellung des guten Verhältnisses zu befördern, und dasselbe zu befestigen. Ich erwartete keine Antwort vom Magistrat und den Stadtverordneten, da es nur Eine gab, nämlich thätiges und eifriges Wirken zu dem Werke des Friedens, das ich ihnen vertrauungsvoll vorgezeichnet hatte. Dennoch ist ein Schreiben des Magistrats und der Stadtverordneten vom 11. Juni unter der Form einer Rechtfertigung eingegangen, ein Schreiben unerfreulichster Art, so beschaffen, daß ich es nicht direkt beantworten mag. Ich sende es Ihnen anliegend. Sie werden daraus ersehen, daß man sich erlaubt, meine Friedensworte voll des schönsten Vertrauens so auszudeuten, als hätte ich ernsten Tadel gegen den Geist des Magistrats und der Stadtverordneten ausgesprochen. Die Rechtfertigung über diesen angeblichen Tadel ist nicht besser als die unwahre Behauptung, die dem Ganzen zum Grunde liegt. Man versucht das Verfahren des mit Recht allgemein verehrten kommandirenden Generals Grafen zu Dohna anzuklagen, und giebt das Verhalten der Offiziere bei einem frühern Vorfall als Quelle des Zwiespalts an. Jetzt ist es Zeit, ernsten Tadel auszusprechen über den Inhalt dieser Eingabe, und ich befehle Ihnen, dies in meinem Auftrage zu thun. Unwissenheit über eine anerkannte Wahrheit scheint die Feder bei jenem Schreiben geführt zu haben. Es ist verwundend für mein Gemüth, zu sehen, daß die beiden großen Collegien meiner ersten Haupt- und Residenzstadt es nicht wissen oder vergessen haben, daß die ritterliche Treue gegen den Landesherrn auch noch in ihrer Uebertreibung schön und herzerwärmend sein kann, daß hingegen die noch so indirekte Schonung entgegengesetzter Tendenzen und die Verweigerung, die Hand zu einem edlen Werke des Friedens zu bieten, unschön und herzerkältend ist. — Uebrigens vertraue ich jetzt lediglich meinen treuen Bürgern von Königsberg. Wie das Volk denkt, fühlt und wie es handelt, wenn es klar sieht, weiß ich; darum überlasse ich seinem gesunden Sinne, dem verderblichen Treiben der wenigen Uebelwollenden in seiner Mitte entgegenzutreten, indem es denselben jede Mitwirkung versagt, dagegen dem guten Willen des Militärs, für welchen ich bürge, freundlich entgegenkommt und mir aufs neue Stoff zur Freude und zum Danke giebt. Berlin, den 10. Juli 1845. (Gez.) Friedrich Wilhelm.
(Berl. Spener. u. Voß. Z.)

‡ **Königsberg,** 29. Juli. Die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten unserer Stadt, worin dieselben sich wegen der ihnen von Sr. Majestät dem Könige gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen versuchen, ist am 25. d. M. in der Stadtverordneten-Versammlung an die Mitglieder vertheilt und auf diese Weise zur Oeffentlichkeit gelangt. — In derselben Stadtverordneten-Versammlung, in der die lithographirten Abschriften dieser Adresse vertheilt wurden, fanden die Vorsteherwahlen für das neue Jahr statt, und zwar wurde der bisherige Vorsteher Dittrich auf's neue gewählt, dagegen statt des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers, der durch seine Thätigkeit bei den Landtagen bekannten Heinrich, der Kaufmann Schindelmeisser, zum Vicevorsteher. In Folge dieser Wahlen unterblieb ein Vivat, welches den Stadtverordneten gebracht werden sollte; dagegen

soll der Kaufmann Heinrich durch eine Abendmusik nebst Vivat für den Verlust der Vorsteherstelle entschädigt werden. — Es hat sich neuerlich die Reactionspartei förmlich constituirt, indem unter Leitung der Kaufleute Lork, Frisch und Lehmann eine Versammlung zur Berathung einer Adresse an Se. Majestät den König stattfand, worin die Unterzeichneten ihre Mißbilligung über die neueren Bewegungen und ihre unverbrüchliche Treue gegen das Herrscherhaus an den Tag legen. — Gestern lasen wir die Tendenzen dieses Vereines, durch einen Artikel in unserer Zeitung vertreten, der theils durch seine Heftigkeit auffiel, theils durch die darunter befindliche Unterschrift. Dies war nämlich der Name eines hiesigen Weinhändlers, Leszynski, eines Polen, der während der Feldzüge in Königsberg zurückgeblieben ist, eines Mannes, der, wie stadtbekannt ist, weder deutsch lesen noch schreiben kann.

Danzig, 28. Juli. Der Zeitschrift: „Danziger Dampfboot" ist der fernere Debit in den kaiserl. österreichischen Staaten untersagt. Wahrscheinlich hat der Eifer, mit welchem der Verleger sich den deutsch-katholischen Interessen hingiebt, zu diesem Verfahren Veranlassung gegeben.

Neuhaldensleben, 30. Juli. Mehrere protestantische Geistliche in der Mark Brandenburg, in Pommern, Posen und Sachsen (hier namentlich im Kreise Neuhaldensleben) geben sich in jüngster Zeit für die alleinigen Inhaber der christlichen Wahrheit, für die erwählten Söhne der reinen Mutterkirche aus. In diesem Vorgeben erklären sie alle Andersdenkende für ausgeschieden aus der christlichen Gemeinschaft, und bezeichnen ihre darunter befindlichen Amtsbrüder öffentlich als Meineidige und für unwürdig zur ferneren Amtsführung. Dieser Unduldsamkeit gesellen jene Priester noch Verdächtigung und Verläumdung hinzu, in Schriften und auf der Kanzel nennen sie ihre Gegner: Feinde Gottes, Feinde des uns angestammten, jedem Preußen theuren Königshauses, und warnen das Volk vor falschen Protestanten, welche ihm sein Heiligthum, die Bibel und die väterliche Religion, rauben wollen. Obgleich wir nun jede christliche Glaubensrichtung, als in ihrem Rechte befindlich, ehren, so verwahren wir uns doch hiermit öffentlich vor solcher Priesterherrschaft, welcher wahre christliche Liebe und Demuth fremd ist. Neuhaldensleben, den 23. Juli 1845. — (240 Unterschriften.) — Der vorstehenden Erklärung treten in allen Punkten die Unterzeichneten bei. Althaldensleben, den 24. Juli 1845. (74 Unterschriften, inclusive 1 aus Ackendorf.) (Magdeb. Z.)

Koblenz, 29. Juli. JJ. MM. der König und die Königin trafen gestern Abend ¼ nach 8 Uhr, von Biebrich kommend, auf dem festlich geschmückten Dampfboote „der König" mit glänzendem Gefolge in Stolzenfels ein. In unabsehbarer Menge hatten sich die Bewohner von hier und der Umgegend in Kapelleu und auf dem Wege nach Stolzenfels eingefunden und empfingen das allgeliebte Königspaar mit dem lautesten Jubel. — Bischof Arnoldi von Trier befindet sich bereits seit vorgestern hier, um Sr. Majestät dem Könige bald nach Allerhöchstdessen Ankunft seine Aufwartung zu machen.

Deutschland.

Frankfurt, 29. Juli. In der gestrigen Schluß-Sitzung der Rabbinerversammlung wurde nach Erledigung der Antwortschreiben auf die Breslauer Denkschrift, wie auf die Adressen von Neustadt, Bingen, Darmstadt, Alsfeld, Mainz, Frankenthal, Edenkoben, Grünstadt, Musbach, Schwetzingen, Alzey, Obermuschel und Münster, der Präsident beauftragt, die Adressen von Worms, Gießen und Frankfurt im Namen der Versammlung zu beantworten und der hiesigen Gemeinde und deren Organen besonders auch den tiefgefühlten Dank für die gütige Aufnahme, welche die zweite Rabbiner-Versammlung in ihrer Mitte gefunden, auszudrücken. Hierauf begründete Dr. Philippson den von ihm und Dr. Geiger gestellten Antrag, daß die Versammlung eine Kommission ernennen möge, um die Errichtung einer jüdisch-theologischen Fakultät zu bewirken. Nachdem auch Dr. Geiger sich über den Gegenstand ausgesprochen hatte, erklärte die Versammlung einstimmig, daß sie die Errichtung einer jüdisch-theologischen Fakultät für eine würdige, hohe Aufgabe halte und zum Gegenstande ihrer eifrigen Mitwirkung mache. Zugleich wurde eine aus fünf Mitgliedern (Geiger, Philippson, Stein, Holdheim und Salomon) bestehende Kommission ernannt, welche sich bestrebe, zu diesem Zwecke das Interesse des Publikums anzuregen und in Verbindung mit angesehenen und einsichtsvollen Männern aller Stände thätig zu sein. Der zur Berathung vorliegende Antrag über die Trauergebräuche wurde, so wie auch die übrigen unerledigten Anträge den Mitgliedern des vorjährigen Ausschusses als einer Kommission (Stein, Formstecher, S. Adler, A. Adler) überwiesen. Ebenso wurde der vorjährigen Kommission für die Sabbathfrage (Geiger, Kahn, Wechsler, S. Adler, A. Adler) auch die Berichterstattung über die Feier der übrigen Festtage, wie auch über die Fasttage zugewiesen. Zu Mitgliedern des Ausschusses für die nächste Versammlung wurden die Herren Geiger, Holdheim, Philippson und Herxheimer ernannt. Die Redaktion der Protokolle für den Druck wurde dem Präsidenten mit Zuziehung einiger Mitglieder (Jost, Auerbach, Formstecher) überlassen. Der Präsident gab hierauf eine gedrängte Uebersicht über sämmtliche Verhandlungen der diesjährigen Versammlung, und stellte noch die Anfrage, ob nicht eine Ansprache an die israelitischen Gemeinden erlassen werden solle, wie dieses ein Mitglied (Auerbach) beantragt habe. Die Versammlung gab ihre Zustimmung hierzu und übertrug die Abfassung dem Präsidenten unter seiner Verantwortlichkeit. Dieser richtete alsdann noch warme Worte des Dankes und des Abschiedes an seine Amtsbrüder. Dr. Hirsch drückte hierauf Namens der Versammlung den innigsten Dank für die würdige unparteiische Leitung der Debatten von Seiten ihres Präsidenten, wie auch ihres Vicepräsidenten in einer ergreifenden Anrede aus. Nachdem der Präsident im Namen beider erwiedert und auch den Sekretären und Vicesekretären für ihre Mühewaltung gedankt hatte, schloß er die diesjährige Rabbinerversammlung mit einem innigen Gebete, in welches alle Anwesenden in tiefer Rührung einstimmten. (Frkf. J.)

Nachdem die Versammlung deutscher Rabbiner gestern geschlossen worden, ist ein Theil derselben bereits der Heimath zugeeilt, wo Berufsgeschäfte ihrer warten; die übrigen werden uns im Laufe der Woche allmälig verlassen. Vierzehn Tage dauerten die Berathungen, denen, wie man sich durch eigenen Anblick überzeugte, eifrig und angestrengt obgelegen wurde. Man sah es an dem Ernst und der Thätigkeit, welche die Versammlung entwickelte, daß sie ihren Zweck nicht in der Erholung, sondern einzig und allein in dem Streben suchte, durch vereinte Kräfte dahin zu wirken, daß sich über den Glauben und das Bekenntniß Licht und Wahrheit und über die Gottesverehrung und Religionsübung Schönheit und Würde verbreiten möchte. Ist auch das Ziel wegen der Größe der Aufgabe und der Kürze der Zeit noch lange nicht erreicht, indem man einerseits auf Prinzipien nicht einging, und andererseits Themata, wie die Sabbathfrage, die Ehegesetze und andere das Leben unmittelbar berührende Gegenstände auf das nächste Jahr hinausschob, so ist man demselben doch um einen Schritt näher gerückt. (Frkf. J.)

Stuttgart, 28. Juli. In der vorgestrigen Sizzung der Abg. Kammer theilte der Präsident der Kammer einige Noten der Kammer der Standesherren mit, wonach dieselbe den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer bezüglich der auszusprechenden Geneigtheit zu Bewilligung einer Exigenz für die Beförderung der Linnen-Industrie und der Bitte um Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Gemeinderäthe nicht beigetreten ist. Die Kammer der Abgeordneten beschließt sofort die einseitige Vorlage ihrer Beschlüsse an die Staatsregierung. Tagesordnung: Einleitung einer Repräsentation der evangelischen Kirche. Der ursprüngliche Antrag geht dahin: die Regierung zu bitten, die Einleitung zu einer Repräsentation der evangelischen Kirche zu treffen, und zwar zu einer nicht nur aus Geistlichen, sondern auch und hauptsächlich aus weltlichen Kirchen-Mitgliedern bestehenden und aus der Wahl aller sebstständigen Kirchengenossen hervorgehenden Repräsentation, zu einer Repräsentation, welche ihre Grundlage in einem vornehmlich nach sittlich-religiösen Rücksichten gewählten Kirchen-Convente der einzelnen evangelischen Kirchengemeinden und ihre Vollendung in einer allgemeinen Synode der evangelischen Landeskirche fände. Die Commission stellt den Antrag: die Kammer wolle beschließen, die in der Motion erhaltene und durch viele Petitionen unterstützte Bitte um Einführung einer dem Begriffe und der Bestimmung der evangelischen Kirche angemessenen kirchlichen Vertretung der Staatsregierung zur geeigneten Einleitung empfehlend vorzulegen. Dieser Antrag wurde nach einigen Debatten zum Beschluß erhoben. Wiest benutzte diese Gelegenheit, um sein großes Bedauern darüber auszudrücken, daß die katholische Kirche . . . . ., wurde aber vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß der von ihm angeregte Gegenstand nicht an der Tagesordnung sei. Wiest nimmt die Redefreiheit in Anspruch, zumal er ein Novum anzubringen habe, darin bestehend, daß die Katholiken noch immer kein Organ zu Besprechung ihrer kirchlichen Angelegenheiten besitzen. Er stellt an den Minister die Frage: wie es mit der Aufstellung eines Coadjutors stehe, beifügend, die Gemüther seien beunruhigt, weil vielerlei Gerüchte gehen, über die er sich näher verbreitet. Minister von Schlayer: Wenn der Abgeordnete den Weg der Geschäftsordnung einhalte, so werde er auf seine Frage antworten wie er es für gut finde, allein in solcher Weise lasse er sich kein Antwort abtrotzen. Dabei bemerkte er übrigens noch daß die Regierung in Beziehung auf die bezeichneten Verhandlungen nicht im Verzug sei, sondern schon vor mehr als einem Jahre eine umfassende Entschließung gegeben habe und damit Alles gethan zu haben glaube, was zu thun sei. Sie könne auch getrost eine Vergleichung anstellen lassen, ob die katholische Kirche in Baiern oder Oesterreich größere Freiheiten habe als in Würtemberg. Wenn sie übrigens nicht jede an sie gemachte Forderung befriedige, so erfülle sie bloß ihre Pflicht und zu weit werde die Regierung allerdings nicht gehen. — Müller kommt auf den Gegenstand der Tagesordnung zurück und bedauert sehr, daß der Wunsch einer Kirchenrepräsentation nicht mit Bestimmt, heit, wenigstens gegen die Regierung ausgesprochen werde. Er erachte die Gewährung jenes Wunsches für sehr dringend: denn es handle sich um die Wahl zwischen dem edlen Communismus des Christenthums und dem Communismus einer Schneidergesellenphilosophie. Minister v. Schlayer: Die Kammer könne sich bei ihrem Beschlusse um so mehr beruhigen, als schon vor demselben die Regierung erklärt habe, daß dieser Gegenstand bei der nächsten Synodalversammlung in Erwägung gezogen werden solle. Diese Erklärung wurde beifällig vernommen. (Stuttg. Bl.)

Dresden, 31. Juli. Die Deutsche Allgemeine Zeitung enthält einen Artikel gegen die Meinung, als habe die preußische Regierung an die kleinen deutschen Höfe den Antrag gemacht, den protestantischen Freunden entgegen zu treten.

Leipzig, 30. Juli. Gestern Nachmittag kam Johannes Ronge ganz unerwartet von Berlin hier an. Kaum war Ronge angelangt, als er vor den Stadtrath beschieden wurde, wo ihm eine Ministerialverordnung vorgelesen ward, nach welcher den deutschkatholischen Geistlichen alle actus ministeriales bei fünfzig Rthlr. Strafe und nach Befinden schwerer Ahndung verboten werden. Nach dem Eingange der Verordnung soll dieselbe jedem nach Sachsen kommenden Geistlichen „sofort" mitgetheilt werden. Der Rath befolgte die sofortige Bekanntmachung derselben so pünktlich, daß der Bote, als er Ronge nicht im Gasthause fand, nicht dessen Rückkehr erwartete, sondern ihm in Blum's Wohnung folgte, wo er einen Besuch machte. Ronge mußte seine Bekanntschaft mit dieser Verordnung zu Protokoll erklären. (D. A. Z.)

⊙ **Leipzig**, 1. Aug. Gestern konstituirte sich hier ein Turnverein, der den seit lange gehegten Wünschen und Erwartungen in jeder Hinsicht Genüge zu leisten verspricht. Das leitende Comité besteht aus neun Personen, unter denen sich die Professoren Bock, Biedermann, Weiske und der Stadtrath Lampe befinden. Ersterer, bekannt als ein tüchtiger Turner, wird selbst den Unterricht so lange ertheilen, bis für Leipzig ein eigener Turnlehrer gewonnen ist. Der Turnplatz befindet sich in dem neu entstandenen Stadttheile vor dem Dresdenerthore, auf der sogenannten Milchinsel, und ist von dem Eigenthümer, Hrn. Stadtrath Lampe, dem Turnvereine unentgeltlich überlassen worden. Man hofft, daß der regelmäßige Unterricht schon im Laufe des nächsten Monats werde beginnen können. — Der eben ausgegebene vierte Jahresbericht des Leipziger Schriftsteller-Vereins giebt ein erfreuliches Bild seiner Wirksamkeit und berechtiget zu fernern Hoffnungen. Man will nunmehr ernstlich an die Stiftung von Zweig-Vereinen gehen und verspricht sich dabei um so mehr die thätige Mitwirkung der zahlreichen auswärtigen Mitglieder, als eben diesen bisher weniger Gelegenheit geboten werden konnte, ihre Theilnahme an dem Prinzipe und den Bestrebungen des Vereins kund zu geben. In einer außerordentlichen, auf den 5. Aug. festgesetzten Versammlung des Vereins sollen die Entwürfe mehrerer, die Angelegenheiten der Presse berührender Petitionen an die Ständeversammlung berathen und noch zu ernennenden Kommissionen überwiesen werden. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beläuft sich gegenwärtig auf 129, darunter bereits 52 Auswärtige.

Kassel, 25. Juli. Von unseren Konsistorien wird gegenwärtig die Frage behandelt, ob es nicht zeitgemäß erscheinen dürfte, regelmäßige Zusammenkünfte der Geistlichen nach Klassen zur freien Besprechung über theologische und kirchliche Angelegenheiten zu gestatten und zu veranstalten, um dem erwachten Streben der evangelischen Geistlichkeit nach Verbesserungen im Kirchenwesen den Weg einer freieren Entwickelung zu bahnen. Bereits seit einigen Jahren bestehen zwar wissenschaftliche Prediger-Konferenzen zu diesem Zweck, aber nicht in dem in Rede stehenden Umfange. — Es sind bereits anderthalb Jahre verflossen, seitdem hier in Folge einer polizeilichen Denunziation die Verhaftung des Hofraths Murhard stattfand, der wegen einer Stelle in dem von ihm verfaßten Artikel: „Staatsgerichtshof" im Rotteck und Welckerschen Staatslexikon, die auf Kurhessen bezogen ward, einem Inquisitonsprozesse unterworfen wurde. Nachdem derselbe gegen eine Kaution von 6000 Thlrn. die Freiheit wieder erlangt hatte, war im Publikum nichts weiter von dieser Sache ver-

nommen worden. Man wußte nur so viel, daß die Untersuchung längst beendigt sei und der Angeschuldigte auf den Grund des § 119 der Verf.-Urk. auf ein Gerichtsurtheil dringe. Ein solches ist (wie schon kurz erwähnt worden) im vorigen Monat wirklich auch erfolgt, jedoch blos dem Angeklagten eröffnet und nicht amtlich bekannt gemacht worden. Es lautet dieses, übrigens blos erstinstanzliche, Urtheil auf eine Geldstrafe zum Betrage von 300 Thlrn. neben einer viermonatlichen einfachen, von Festungsstrafe sehr verschiedenen Freiheitsstrafe, welche letztere, wie man hört, jedoch vom Justizministerium ebenfalls in ein Geldstrafe soll umgewandelt werden können. Das fragliche Straferkenntniß in erster Instanz gegen Murhard, das hier nicht viel weniger Aufsehen gemacht hat, als dessen frühere persönliche Haftnahme, wird vorerst nicht zur Rechtskräftigkeit gelangen, weil der Verurtheilte Appellation an das kompetente Gericht in höherer Instanz ergriffen hat. Es wird für die deutschen Rechts- und Staatsgelehrten von Interesse sein, wenn sie die bis jetzt noch nicht zur Kenntniß des Publikums gelangten Entscheidungsgründe vernehmen werden, worauf das Gericht sein Urtheil in diesem merkwürdigen Kriminalprozesse gestützt hat, der schon darum, weil er wichtige Fragen der deutschen Presse zur Erörterung bringt, die Theilnahme der gesammten deutschen Schriftstellerwelt in Anspruch nehmen muß. (F. J.)

Wörrstadt in Rheinhessen, 25. Juli. Der während sieben Jahren an der hiesigen katholischen Schule mit segensreichem Erfolge wirksam gewesene, von allen Confessionsverwandten hiesiger Gemeinde allgemein hochgeachtete, in ausgezeichnetem Grade befähigte, gesinnungstüchtige **Vikar Schmitt** hat dieser Tage seinen Beitritt zur **deutsch-katholischen** Gemeinde dahier erklärt und diesen Schritt der obersten Schulbehörde in Darmstadt zur Kenntniß gebracht.

Homburg v. d. H., 28. Juli. Heute Vormittag trafen JJ. MM. der König und die Königin von Preußen im landgräflichen Residenzschlosse hier ein und statteten sofort Allerhöchstihrer Tante, der Prinzessin Wilhelm von Preußen k. H., und sodann Sr. Durchlaucht dem souver. Landgrafen einen Besuch ab. Nachdem dieselben sodann noch das Frühstück bei Sr. D. eingenommen, fuhren JJ. MM. von hier unmittelbar nach dem Eisenbahnhofe bei Frankfurt wieder ab, um von da ihre Reise nach Stolzenfels fortzusetzen.

Oesterreich.

* **Wien, 1. August.** Seit einigen Tagen bildet das Tagesgespräch eine das ganze Publikum indignirende Insolvenz eines jüdischen Glücksritters, der sich auf der Börse zum Millionär emporgeschwungen und eine hohe Prinzessin aus unserm Kaiserhause auf eine unverschämte Weise beleidigte. Nicht nur die Börsenwelt, sondern jeder gebildete Mensch ist ob solcher That empört. Die Camarilla bei Hofe aber schreit laut um Rache. Der Mann scheint sich zur Abreise zu bereiten und hat bereits einen großen Theil seiner Eisenbahnaktien, vorzüglich Mailänder, auf der Börse verwerthet. Sollte er Wien verlassen müssen, so erhebt sich sicher nicht eine Stimme zu seiner Vertheidigung. — Der tapfere Oberst Bar. Jallechich, der unlängst eine Razia gegen die räuberischen Bosnier ausführte, ist vom Hofkriegsrathe hierher berufen worden. Wer sollte es glauben, daß er hierüber zur Verantwortlichkeit gezogen werden soll?

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 14. Juli. Man erzählt sich in Polen erschreckliche Geschichten von der Behandlung der Gefangenen, welche in der Citadelle von Warschau eingesperrt sind, und da man nichts Gewisses darüber erfährt, weil Alles in das tiefste Dunkel gehüllt ist, so vergrößern das Geheimniß und die Furcht diese Schrecknisse ins Ungeheure und Grauenhafte. Fast alle Gefangene sind junge, wohlerzogene Leute aus guten Häusern, die man politischer Vergehen bezüchtigt. Meistens geben eine unvorsichtige oder gemißdeutete Aeußerung, ein patriotisches Lied, ein verbotenes Buch, das man bei ihnen gefunden hat, oft eine unschuldige Demonstration, in welcher man eine Anhänglichkeit an die alte Nationalität und Freiheit zu erblicken glaubt, z. B. das zur Schau Tragen einer alten polnischen Königsmünze, das Küssen des weißen Adlers (des alten polnischen Landwappens), Veranlassung zu strenger Untersuchung und zur Einkerkerung in die Citadelle. Gewöhnlich will man dann mit aller Gewalt einer Verschwörung auf die Spur gekommen sein, zu deren völliger Enthüllung alle Sprungfedern in Bewegung gesetzt werden. Die mit der Untersuchung beauftragten Beamten, so wie alle, welche durch eifrige Schaustellung ihrer Pflichttreue, ihr eignes Interesse zu fördern glauben, thun dann das Möglichste, um irgend ein Verbrechen gegen Kaiser und Reich, es sei nun vorhanden oder nicht, zu entdecken. Die fürchterlichsten Foltern, heißt es, werden angewandt, um die Eingezogenen zum Geständniß und zur Angabe ihrer Mitschuldigen zu zwingen. Diese Martern sollen schon Manchen zum Selbstmorde gebracht haben. Diejenigen, welche für schuldig befunden, wandern von da gewöhnlich nach Sibirien, welches Viele gegen das Gefängniß, fast als das gelobte Land ihrer Befreiung betrachten sollen. Diejenigen hingegen, welche nach Monate oft Jahre langem qualvollen Aufenthalte keiner Schuld überwiesen werden konnten, werden nur entlassen, nachdem sie einen fürchterlichen Eid geleistet, nie etwas von dem, was man im Kerker mit ihnen vornahm, laut werden zu lassen. Hielte sie auch ihr Eid nicht für verpflichtet, die Wahrheit zu verschweigen, so steht doch die Erinnerung dessen, was sie gelitten, stets wie ein Schreckgespenst vor ihrem Geiste, und hält ihren Mund verschlossen, wie das Grab, so wie die gräßlichen Strafen, mit denen man sie, wenn sie je etwas verriethen, bedroht, ihnen den Muth raubten, das Geschehene irgendwie zur Kunde zu bringen. Doch was der Mund verschweigt, davon sprechen nur desto beredter und eindringlicher ihre hagern, abgezehrten Gestalten, ihre bleichen Mienen und die scheuen Blicke. (Bremer Z.)

Großbritannien.

London, 26. Juli. Das von dem Unterhause gestern angenommene Gesetz über fremde Lotterien reißt die hiesigen Zeitungen aus einer großen Verlegenheit. Ein früheres Gesetzt belegt die Zeitungen mit 50 Pfd. für jede Anzeige einer Lotterie. Vor einiger Zeit hatten alle Blätter sehr oft eine Anzeige aufgenommen, in welcher es sich indessen versteckt um eine Lotterie handelte, was diese Blätter aber nicht wußten. Die Sache war angegeben worden, und da der Anzeiger seinen Lohn erhält, so verfolgte er die Sache vor Gericht. Die zu zahlende Summe war sehr bedeutend, und die Redaktoren wandten sich deshalb an den Staatssekretär des Innern, der ihnen sogleich, ohne auf ihre politischen Ansichten Rücksicht zu nehmen, Hülfe versprach. Er brachte deshalb ein neues Gesetz ins Haus, welches die Strafbarkeit bei Aufnahme von Angebern beschränkt und zugleich rückwirkende Kraft haben soll. — Man ist gespannt darauf, welches Verfahren die Regierung gegen Brasilien einschlagen wird. Durch den frühern Vertrag giebt Brasilien zu, daß der Sklavenhandel als Seeräuberei betrachtet werden soll. Es weigert sich jetzt aber, das Durchsuchungsrecht einzuräumen, und in diesem Falle wird der ursprüngliche Vertrag rein illusorisch. Brasilien giebt in der Sache nach, will aber die Mittel nicht gewähren, wenn ihm nicht Handelskonzessionen gemacht werden. — Der König von Holland hat sich nach der Insel Wight zur Königin begeben.

Frankreich.

** **Paris, 28. Juli.** Seit zwei Tagen feiern wir harmlos zum fünfzehnten Male das Julifest. Der gestrige Sonntag, zugleich der erste Festtag, war besonders der Wohlthätigkeit, dem Austheilen von Geld und Geldeswerth an die Bedürftigen gewidmet. Heute Morgen um 6 Uhr weihten uns die Kanonen des Invalidenhauses zu dem zweiten Julitage. Um 10 Uhr fand der große Trauergottesdienst in der St. Paulskirche Statt, während die großen dreifarbigen Flaggen am Pont Neuf in Trauerflor gehüllt waren. Morgen wird nun das eigentliche Volksfest folgen, auf das sich die Patrioten, die Reisenden, das Militär, die Polizei und die Taschendiebe seit mehreren Wochen vorbereitet haben. Wenn das Wetter günstig ist, so werden alle ihre hinlängliche Beschäftigung erhalten. — Gestern brachten unsere Zeitungen aus der „Algérie" den ausführlichen amtlichen Bericht über die Verbrennung der Araber in den Cantarahöhlen, nebst einer weitläuftigen Beschreibung dieser Höhlen. Das Aktenstück enthält einige Undeutlichkeiten oder Unverständlichkeiten, im Ganzen aber giebt es nichts Neues, sondern erzählt das beklagenswerthe Ereigniß gerade so wie die frühern Berichte. Der Brand wurde besonders deshalb so gefährlich, weil die in den Grotten befindlichen Habseligkeiten der Araber mit in Flammen gerathen und diese durch die Höhle wie durch einen Zugofen gingen. Die Zahl der noch lebend herausgeschafften Araber wird auf 110 angegeben, die der Todten auf 529 in beiden übereinander liegenden Höhlen, von denen die oberste wieder eine Oeffnung in dem Felsen hatte, durch welche der Rauch wie aus einem Schornstein hervordrang. Der Bericht sagt auch, daß nur drei Wege übrig geblieben wären, mit den in der Höhle eingeschlossenen Arabern zu Ende zu kommen, nämlich sie entweder in der Höhle selbst anzugreifen, was ein furchtbares unterirdisches Gemetzel abgegeben haben würde, bei dem vielleicht eben so viele Franzosen gefallen wären als Araber, oder sie zu blokiren, wozu es an Zeit und Lebensmitteln fehlte, oder sie durch Feuer herauszutreiben. Das J. de Déb. hofft, daß diese Darstellung die furibunden Deklamationen gegen den Obersten Pelissier zur Ruhe verweisen werde. — Die Zimmergesellen haben ihre Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Vorgestern haben die Zimmermeister und Bauherrn wieder eine Berathung gehalten, in welcher jedoch alle Vergleichsvorschläge der Gesellen mit großer Mehrheit abgewiesen wurden. Gestern war sehr ernstlich davon die Rede, daß der Graf Bresson, früher Gesandter in Berlin, nach Stolzenfels gesandt werden solle, um die hohen Herrschaften aus London und Berlin dort zu begrüßen. Heute wiederholt man, daß der Graf nach Bilbao in Spanien abgeht, und dort bei der wiederum beabsichtigten Zusammenkunft des Herzogs und der Herzogin von Nemours mit der Königin Isabella zugegen zu sein wird. — Die Unruhen in den span. Nordprovinzen wegen der Quinta sind gänzlich unterdrückt. Die Insurgenten haben sich theils in Folge der Amnestie freiwillig gestellt, theils sind sie verhaftet worden und die spanischen Minister waren von Madrid nach Saragossa abgereist, um dort mit der Königin zusammen zu treffen.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Man versichert, die Mitglieder der Jesuiten-Kongregation in Frankreich seien in diesem Augenblicke bei der Regierung um eine bestimmte Erklärung eingekommen, was sie unter Zusammenleben verstehen, d. h. wie viele derselben noch gemeinschaftlich leben dürften, ohne gegen den über sie ergangenen Befehl zu verstoßen. Sie haben dabei bemerkt, die Regeln des Ordens geböten, daß wenigstens drei zusammenlebten, sie würden sich jedoch jeder beliebigen von der Regierung bestimmten Zahl unterwerfen. Ist dies der Fall, so ist weiter nichts bewirkt, als daß die Jesuiten in Frankreich statt in einer kleinen Anzahl großer Häuser, jetzt getrennt, in zahlreichen Häusern wohnen, daß statt zu je zwanzig zu leben, sie jetzt zu je zwei, vier oder fünf leben müssen. Es haben also wirklich keine Jesuiten die französische Grenze überschritten und sich nach Belgien gewandt, und der Pater Ravignan bereitet sich sogar vor, nächsten Winter mit Bewilligung, wo nicht auf Anstiften der Regierung, in Paris Fastenpredigten zu halten.

Italien.

Rom, 21. Juli. Hr. Rossi ist mit keinem Fuß in irgend einer Jesuitenkirche gewesen, war nie bei dem General, noch irgend einer von der Gesellschaft Jesu bei ihm. Jedermann hier weiß, daß direkt mit dem Staatssekretair dieses Geschäft verhandelt wurde. Der heil. Stuhl hat keine Concessionen von Frankreich verlangt oder erhalten für diese Maaßregel gegen die Jesuiten. Die Unterhandlungen Spaniens in Rom sind dadurch unterbrochen worden, daß der Papst den geschehenen Verkauf der Kirchengüter nur unter der Bedingung anerkennen wollte, daß die hierdurch verkürzten Geistlichen hinlänglich entschädigt und versorgt werden, während man in Madrid nur allgemeine Zusicherungen der Aufnahme eines angemessenen Betrags in das Budget machte, womit der heil. Vater nicht sich begnügte. Brunellis Abreise nach Madrid wurde darum fürs erste verschoben.

Griechenland.

Athen, 20. Juli. Das Ministerium Koletti hat neuerdings in einer Lebensfrage einen glänzenden Sieg davon getragen. Es handelte sich von definitiver Einrichtung des Synods und Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten. Die Nappisten, denen der Gesetzentwurf ein Dorn im Auge war, hatten alle ihre Kräfte gesammelt, um dessen Verwerfung zu bewirken, und so auch die Maurokordatische Partei, die aus System Allem, was das Ministerium vorschlägt, entgegen ist. Der Kampf drehte sich vorzüglich um zwei Amendements, deren eines von den Maurokordatisten und von den Nappisten unterstützt wurde, welche Mittel suchten, Einfluß auf die Ernennungen der Mitglieder des Synods und seines Präsidenten zu erlangen. Das andere, welches von der Partei Koletti's unterstützt wurde, lautet: „Die Mitglieder des heil. Synods, so wie auch die Ersatzmänner, werden von der Regierung alle zwei Jahre nach der Ordnung ihrer Anciennität ernannt; der Präsident wird von der Krone aus fünf gewöhnlichen Mitgliedern gewählt." — Nach hitzigen Debatten über diese beiden Amendements ergaben sich 43 Stimmen für die Opposition und 52 für die Minister. — Die aus fünf Mitgliedern (worunter drei Philhellenen) bestehende Militärkommission, welche über den Streit zwischen Kalergi und Grivas entscheiden sollte, sprach gegen Ersteren einen Tadel wegen des Briefes aus, den er in die Journale einrücken ließ, und erklärte, daß die von dem Zweiten vorgeschlagenen Arten des Duells ohne Zeugen in civilisirten Ländern nicht üblich seinen. — Der General Makrijanni hat in ein Zeitungsblatt ein Schreiben einrücken lassen, worin er erklärt, es befinde sich in seinen Händen eine Liste von 41 Verschwornen, welche sich durch einen Eid, dessen Formel er mittheilt, verpflichtet hätten, die Constitution umzustürzen. Er behauptet, das in voriger Woche gegen sein Leben persuchte Attentat habe aus Furcht, daß er die Verschwörung verrathen möchte, stattgefunden. — Es scheint, daß der Großfürst Constantin von Rußland nicht nach Athen kommen, sondern bald nach Sebastopol zurückkehren wird, um den Uebungen der dortigen russischen Flotte beizuwohnen. (Oester. Beob.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Juli. Der Aufstand in Wan ist im Wachsen. Eilf Bataillone Infanterie und zwei Batterien Artillerie sind von Erzerum dorthin abgegangen. Die Anführer haben einen armenischen Priester und den Geschäftsträger des Paschas ermordet. Sie sind zwar Muselmänner, aber von einer andern Sekte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 179 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. August 1845.

(Fortsetzung.)

als die Türken. Jene Bewohner Wans, welche der türkischen Sekte angehören oder in der Minorität sind, und die christlichen Rajas sind gegen den Aufstand und für die Pforte. — Ein Handelsschiff hat die Nachricht hierher gebracht, daß auch auf Kandia ein Aufstand ausgebrochen sei, und zwar von Seiten der Muselmänner gegen den Pascha, welchen sie zu ermorden trachteten. Bekannterweise begünstigt Mustapha-Pascha die Griechen sehr, was schon längst die Eifersucht der Türken erregte. Da die Pforte noch keine officielle Anzeige erhalten hat, so muß diese Nachricht bezweifelt werden. (D. A. Z.)

Nach Nachrichten, welche the Voice of Jacob theils unmittelbar aus Jerusalem empfängt, theils dem wohlunterrichteten Jewish Intelligencer entnimmt, steht es um den Flor und guten Fortgang des evangelischen Bisthums zu Jerusalem eben nicht sehr erbaulich. Bischof Alexander hat zwar ein Krankenhaus gegründet, lebt aber mit Juden und Muhamedanern, welche letztere in der Missionssache zur Partei der Ersteren halten, auf beständigem Kriegsfuß. Ein polemischer Broschürenwechsel, der an Lebhaftigkeit einen deutschen überstrahlen soll, hält die Bevölkerung von Jerusalem fortwährend in Athem und hat insbesondere für die christlichen Missionaire das Beschwerliche, daß er sie nöthigt, in jedem angeschlagenen Sprachidiom oder Sprachjargon zu antworten. Obgleich die Juden von Jerusalem arm sind, so fehlt es ihnen für den Zweck, ihre religiöse Eigenthümlichkeit zu wahren, doch um so weniger an Geld, als sie Alle chasidim oder streng Fromme sind, die das Vertrauen ihrer auswärtigen Glaubensbrüder für diese Beziehung unbedingt genießen. Ein um sein Volk vielverdienter Millionair, Herr Montefiore in London und der fromme Rabbi Hirsch Lehren in Amsterdam, ein nicht minder großer Millionair, lassen für den Zweck jenes Broschürenkampfes alljährlich große Summen, der Erstere auch wohl etwas von dem Einflusse seines Freundes Rob. Peel nach Jerusalem gelangen. Tragisch-dramatisch sind vornehmlich die Schilderungen, welche die Voice of Jacob von den Erlebnissen des gedachten christlichen Hospitals macht. Ist der arme Jude erkrankt und hülflos, so nimmt er seine Zuflucht in dieses Asyl, das beständig offen ist, ihn aufzunehmen. Er weiß es schon, daß in diesem Hause Heilversuche nicht blos an seinem siechen Leibe, sondern auch an seiner kranken Seele gemacht werden. Aber er fügt sich: Sobald er indeß genesen ist, will er von der Bekehrung, die er gleichsam nur passiv trug, nichts mehr wissen, er kehrt um zu den Töpfen Egyptens und hat gemeinhin große Noth, sich mit seinen Glaubensbrüdern, die ihn nun für unrein halten, wieder zu verständigen; stirbt er aber gar, so ergreift reuige Zerknirschung des Abscheidenden Seele, der als Jude sterben und „als Jude begraben" sein will. Dann aber ist jede Verständigung mit seinen Brüdern, trotz der menschlichen Willfährigkeit des Bischofes, der dafür selbst thätig wird, unmöglich geworden: die Juden wollen weder den Sterbenden noch des Gestorbenen Leiche. (Bremer Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Juli. In der beendigten Woch sind (excl. 2 todtgeborener Mädchen und 2 im Wasser verunglückten Personen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 26 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 2, an Bruchschaden 1, an Durchfall 1, an Gehirn-Entzündung 3, an Lungen-Entzündung 1, an Nerven-Fieber 5, an Zehr-Fieber 1, an Friesel 1, an Gicht 1, an Geschwüren 1, an Krämpfen 9, an Leberlähmung 1, an Lungenlähmung 1, an Markschwamm 1, an Scharlach 1, an Schlagfluß 3, an Stickfluß 2, an Schwämme 1, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 9, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Gehirn-Wassersucht 1, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befandeu sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 7, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 1, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 27 Schiffe mit Eisen, 27 Schiffe mit Zink, 27 Schiffe mit Steinkohlen, 3 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Butter, 3 Schiffe mit Ziegeln, 115 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Steinsalz, 1 Schiff mit Zinkblech, 17 Gänge Bauholz und 4 Gänge Brennholz.

Bei dem mit Ende des 2ten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 1968 Familien andere Wohnungen bezogen.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 1sten d. am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 1 Zoll wieder gefallen.

Breslau, 3. August. Wenn auch die christkatholischen Gemeinden Schlesiens — gegenwärtig 43 der Zahl nach — bisher in einem engen Verbande untereinander standen, und dieses Verhältniß dadurch besonders aufrecht erhalten wurde, daß sowohl die Constituirung derselben, wie auch die Befriedigung ihrer kirchlichen und religiösen Bedürfnisse zumeist von der hiesigen Gemeinde, als deren Central- und Anhaltspunkte, ausging, so hatte doch in neuester Zeit, nachdem die Nothwendigkeit einer weiteren Entwickelung des Gemeindewesens hervorgetreten war, sich das Bedürfniß unabweislich herausgestellt, bei der auf die Erreichung dieses Zweckes gerichteten Thätigkeit in noch engere Gemeinschaft zu treten und mit vereinten Kräften darauf hinzuarbeiten. Zu dem Ende wird den 15ten und 16ten hujus eine Versammlung von Deputirten sämmtlicher christkatholischen Gemeinden Schlesiens stattfinden, in welcher neben andern Fragen gemeinschaftlichen Interesses hauptsächlich die innere Verfassung der Gemeinden zur allseitigen Berathung und endlichen Feststellung gelangen soll. — Wir erachten diesen Schritt für die fernere Gestaltung des Christkatholicismus in Schlesien als einen der wichtigsten, indem dadurch nicht allein die nothwendige Einheit in den äußeren und inneren Lebensformen der Gemeinden gewonnen, sondern auch deren rechtliche Stellung zum Staate, als worauf ein besonderes Gewicht zu legen ist, das erste Mal bestimmt ausgesprochen werden wird, und dürfen wir dem ebenso lebensfrischen als ächtchristlichen Geiste, von dem die Gemeinden durchdrungen sind, und durch welchen sie sich im Vergleich zu gewissen andern Parteien bisher vortheilhaft ausgezeichnet haben, vertrauen, so glauben wir, daß dieselben ihre obige, eben nicht so leichte, Aufgabe glücklich lösen werden. Sch.

* **Lissa**, 3. August. Heute Nacht schlug der Blitz in die Besitzung des Herrn Paschaly ein, in welcher bisher die Altlutheraner ihre religiösen Zusammenkünfte gehalten hatten. Sowohl dieses als zwei nebenanstehende Gebäude aus Bindwerk wurden ein Raub der Flammen.

** **Schwtidnitz**, 2. August. Man ist hier sehr gespannt darauf, zu erfahren, welche Maßregeln gegen die Kirchenpatrone und Geistlichen ergriffen werden dürften, die nach Erlaß des Ministerial-Rescripts vom 17. Mai den Christ-Katholiken die Gotteshäuser zu gemeinsamem Gebrauch eingeräumt haben. Bekanntlich hatte das hiesige evangel. Kirchenkollegium vor Erlaß desselben trotz des Protestes des ersten Geistlichen, der sich auf Befehle berief, die er nicht vorzeigen dürfe, den christlichen Mitbrüdern zur Abhaltung des Gottesdienstes drei Mal die Friedenskirche geöffnet; auf die darüber von dem Betheiligten erhobene Klage erhielt das Kirchenkollegium von Seiten des Ministeriums einen ernsten Verweis. In der darüber gepflogenen Sitzung ward beschlossen, dagegen zu remonstriren, mit dem Bemerken, daß man sich eines solchen Verweises so lange nicht schuldig erachten könne, als man nur die einseitige Anzeige des Klägers, nicht aber die Vertheidigung der Angeklagten gehört habe; es übersende mithin das Kirchenkollegium zugleich die Aktenstücke, welche über die zwischen dem Kirchenpatronat und dem Superintendentur-Verweser gewechselten Verhandlungen das rechte Licht verbreiten dürften. Mit entschiedener Mißbilligung ward die Beileidsbezeugung zurückgewiesen, die in Folge jenes Anschreibens des hohen Ministerii das Mitglied, welches die Klage veranlaßt hatte, dem Kirchenkollegium zukommen ließ. — Dem Bestreben der Christkatholiken wird von den protestantischen Mitbrüdern fortwährend die regste Theilnahme gezollt. So hat sich eine Haus-Eigenthümerin anheischig gemacht, dem bei der neuen Gemeinde anzustellenden Geistlichen für das erste Jahr seiner Amtirung freie Wohnung zu bewilligen; eine andere Dame aus derselben Familie fordert zu freundlichen Beiträgen auf, um die erste häusliche Einrichtung des christkatholischen Seelsorgers zu beschaffen.

†† **Hirschberg**, 2. August. Die protestantischen Freunde, der Christkatholizismus und Schlöffel bilden das Tagesgespräch unserer Gesellschaften. Herr Pastor Uhlich hat am vergangenen Donnerstage im Ressourcen-Gebäude auf dem Kavalierberge vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung einen Vortrag gehalten, in welchem er derselben darzuthun versuchte, um was es sich eigentlich bei den Bestrebungen innerhalb des Protestantismus handle. Leider war Herrn Uhlich's Ankunft nur einem verhältnißmäßig geringen Theile der Bewohner bekannt geworden, und so kam es, daß die schismatischen Steyermärker in dem Hornig'schen Lokale den protestantischen Freunden großen Abbruch thaten. Ist das nicht ein treffendes Miniaturbild unserer Gegenwart? Oben Reden zur Verbreitung des „Reiches Gottes", einige Stufen tiefer steyermärk. Musik — und für beides die Aufmerksamkeit im höchsten Grade angespannt! — Herr Uhlich war leider genöthigt, schon an demselben Tage nach Görlitz abzureisen und die definitive Bildung eines Vereins der Zukunft zu überlassen. Es wurde die, nach unserer Meinung sehr irrige, Meinung ausgesprochen, daß wohl am zweckmäßigsten ein Geistlicher sich an die Spitze desselben stelle; aber — quod non! Das wahrhaft protestantische Element wird immer am besten von Nichtgeistlichen bewahrt und gefördert werden. Es steht zu hoffen, daß es den Bemühungen unseres wackern Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Großmann gelingen wird, eine gesinnungstüchtige compacte Masse zusammenzubringen und als Contingent des protestantischen Heeres auch gegen den Pietismus aufzustellen. — Was den Christkatholizismus betrifft, so hat derselbe in Hirschberg durch die Erklärung des Bürgermeisters Hrn. Hertrumpf eine feste Stellung gewonnen, und Männer bereiten sich bereits zum Uebertritt vor, welche früher als die erbittertsten Gegner des Christkatholizismus bekannt waren. Da hilft keine Maria-Herz-Bruderschaft, kein öffentliches Rosenkranzbeten, kein Verleumden! Der nächste, durch Herrn Bäthig abzuhaltende Gottesdienst wird beweisen, welche Wirkung die Reform auf die Bewohner des Riesengebirges bisher geäußert hat. An der Bewilligung der evangelischen Gnadenkirche ist weiter nicht zu zweifeln, da außer derselben durchaus kein passendes Lokal ausfindig zu machen ist. — Am vergangenen Sonntage hat Herr Pastor Peiper eine Art Rechtfertigungsrede gehalten und den Satz: man müsse der Obrigkeit gehorchen, auch wenn man die Gründe ihrer Maßregeln nicht einsehe, durchzuführen unternommen. Wie der rothe Faden zog sich durch die ganze Predigt die Behauptung, daß das Volk unmündig und keineswegen zu einem activen Verhalten im Staatsleben berufen sei. Ueber dergleichen Ansichten wollen wir mit einem Kanzelredner gar nicht erst rechten; aber zu bedauern ist es, wenn sich ein solcher zu polemischen Aeußerungen hinreißen läßt, welche die Zuhörerschaft erbittern und die Kirche leer machen! — Das evangel. Kirchenkollegium beharrt bei seinem Beschlusse, die Kirchenschlüssel von Herrn Peiper nicht so ohne Weiteres wieder anzunehmen. Man ist aber allgemein sehr gespannt, ob es jetzt noch, nachdem es in dem Oberlandesgerichts-Assessor Richtsteig einen neuen Obervorsteher gewählt hat, auf der einmal begonnenen Laufbahn fortfahren wird. (?) Von dem Verlangen, daß die Predigtamts-Kandidaten zwei schriftliche Probearbeiten einliefern sollen, ist man glücklicher Weise abgekommen, da die Unthunlichkeit eines solchen Verfahrens denn doch gar zu auffallend war. Noch ehe der Artikel in der Schlesischen Chronik über diese Angelegenheit erschien, wurde beschlossen, bei Ertheilung von Probepredigten das frühere Verfahren zu beobachten. — Herr Wander soll jetzt auf Befehl der Regierung nur halben Gehalt beziehen, und die Stadt hat ihm seit dem 1. Juli den halben Gehalt auch nur auszahlen wollen. Wie wir hören, hat Herr Wander dagegen remonstrirt und die Annahme desselben vor der Hand auf sich beruhen lassen. Demnach ist das Gerücht, als hätten die Stadtverordneten Herrn Wander den ganzen Gehalt auszuzahlen beschlossen, zu berichtigen. Die Stadtschule leidet durch die Suspendirung dieses ausgezeichneten Lehrers einen schweren Verlust, welcher nicht so leicht zu ersetzen sein dürfte.

†† **Hirschberg**, 2. August. So eben fällt mir erst Nummer 175 Ihrer Zeitung in die Hände, und ich beeile mich, einen in meiner letzten Correspondenz durch irgend ein Versehen eingeschlichenen Irrthum zu berichtigen, damit nicht etwa Böswilligkeit Folgerungen daraus zieht, welche ganz und gar nicht zu ziehen sind. Herr Schlöffel äußerte, nachdem er der versammelten Menge für die ihm bewiesene Theilnahme gedankt hatte, allerdings, daß ein Mann für seine Ueberzeugung leiden müsse, bemerkte aber auch zugleich, daß er, ermüdet durch mannigfache bittere Erfahrungen, der Ruhe benöthigt sei und sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen gedenke. Durch ein Versehen sind die nachfolgenden Sätze meiner Correspondenz so gestellt worden, als seien sie Aeußerungen Herrn Schlöffels, während sie lediglich von mir herrühren. Ich bin überzeugt, daß Herr Schlöffel mit mir dieselbe Gesinnung hegt; aber da er dieselbe an jenem Abend einmal nicht auf die angegebene Weise ausgesprochen hat, so

gebührt es sich auch, der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen. In jedem andern Falle würde eine solche Berichtigung lächerlich und überflüssig sein, leider haben sich aber **hier** die Umstände so gestaltet, daß jedes Wort auf die Goldwage gelegt werden muß. Es sind **meine** Worte (siehe Correspondenz aus Hirschberg v. 28. Juli), daß es jeden Mannes Sache sei, für die **Ausbreitung** seiner Gesinnung zu sorgen; **meine** Ueberzeugung ist es, daß „nur dann, wenn die Männer **einer** Gesinnung, jeder nach seinen Kräften wirksam seien, die Hoffnung auf freie volksthümliche Institutionen verwirklicht werden würde,“ — und ich werde mich keinen Augenblick bedenken, diese Worte und Gesinnung jederzeit zu vertreten. Zufällig aber könnten sie gerade bei dieser Gelegenheit gegen Herrn **Schlöffel** gemißbraucht werden, und ich finde mich bloß deshalb veranlaßt, mir das Recht meiner Autorschaft zu bewahren. Herr **Schlöffel** hat auch nicht im Entferntesten zu politischen Demonstrationen Veranlassung gegeben, und wenn ich nebst mehreren Andern des Gedankens an öffentliches und mündliches Verfahren nebst Geschworenen nicht Herr werden konnte, so tragen auch daran nicht Herrn Schlöffels **Worte**, sondern seine **Sache** und die Gegenwart die Schuld. E.

* **Kosel**, 30. Juli. Auch unser Städtchen hat nun ein Seitenstück zu den Scenen religiöser Wuth-Ausbrüche geliefert, welche in jüngster Zeit Neisse und Tarnowitz sahen. — Am vorigen Sonntage nämlich hatte sich die 15jährige Tochter einer katholischen Wittwe M. in die evangelische Kirche begeben. Seit 7 Jahren den Händen ihrer Mutter auf Veranlassung des Magistrats entzogen, war sie von ihrem Vormunde, dem hiesigen Schuhmachermeister Sch. an Kindesstatt angenommen und erzogen, und so dem sittlichen Verderben entrissen worden, dem sie ohne Zweifel in ihrer früh begonnenen umherschweifenden Lebensweise verfallen wäre. Als sich hierorts die deutsch-katholische Gemeinde bildete, trat sie mit ihrem Pflegevater derselben um so lieber bei, je weniger sie aus Ueberzeugung und Neigung der römisch-katholischen Kirche angehörte, und besuchte, wie es die meisten der hiesigen Deutsch-Katholiken thun, den evangelischen Gottesdienst. Da geschah es, daß ihre Mutter ihr am vorigen Sonntage beim Herausgehen aus dem Gotteshause aufpaßte und sie nicht nur mit den schmählichsten Worten und Schimpfreden, sondern auch thätlich mit einem zusammengewundenen Stricke dermaßen mißhandelte, daß es nur der Dazwischenkunft des Polizeidieners gelang, das Mädchen vor gröblichen Verletzungen sicher zu stellen. Welche Indignation eine solche, inmitten der das Gotteshaus verlassenden evangelischen Gemeinde vollführte Mißhandlung hervorrufen mußte, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung. Wie wird sich dabei unsere Polizei verhalten? Sie hat sobald ihr von der Verhaftung der M. Anzeige gemacht wurde, die augenblickliche Entlassung angeordnet!

* **Gottesberg**, 1. August. Der in Nr. 148 der Breslauer und Schlesischen Zeitung, von einer nicht geringen Anzahl ehrenwerther und muthiger evangelischer Christen abgegebenen Erklärung, treten auch die Unterzeichneten von ganzem Herzen bei:

Wähner, Kämmerer. Polko, Destillateur. v. Salawa, Wirthschafter. Thielscher, Pfefferküchler. Scholz, Buchbinder. Schmidt, Seifensieder. Scholz, Seilermeister. Köhler, Organist. Grundmann, Org. emerit. Bemmann, Handelsmann. Heilmann, Strickermeister. Dietrich, Bäckermeister. Kinner, Strickermeister. Wunder, Gastwirth. Rosenberg, Bäckermeister. Seidel, Cafetier. Erdmenger, Berggeschworner. Graf, Riemermeister. Süßmann, Strickermeister. Leuchsenring, Färber. Elsner, Kürschner. Reusemann, Schuhmachermeister. Schmidt, Bäckermeister. Wuttig, Tischlermeister. Schäl, Steiger. Hoffmann, Strickermeister. Florin, Steiger. Adling, Rathmann. Welz, Kaufmann. Heinzel, Wirthschafter. Fabig, Kaufmann. Jäger, Gastwirth. Matzke, Polizei-Sergeant. Wohl, Fabrikbesitzer in Neulässig. Winning, Färber.

* **Klitschdorf**, bei Bunzlau, 18. Juli. Auch wir Unterzeichneten schließen uns der Erklärung der wackern Protestanten in Nr. 148 der Breslauer Zeitung mit Hand und Herz an, da sie durchgängig dem Geiste Christi, seinem heiligen Wort und dem Sinne unseres muthigen Kämpfers Luther gemäß ist; auch wir werden unsern Nacken weder unter das alte, noch unter das uns drohende neue geistliche Joch beugen, noch unsern Geist in neue Fesseln schlagen lassen, sondern die Gott wohlgefällige Freiheit desselben gegen jede Anmaßung zu bewahren und zu vertheidigen wissen.

In Klitschdorf: Heinke, Rentmeister. Milky, Rentamts-Assistent. Langer, Oberförster. Rehnert, Gastwirth. Welzel, Secretair. In **Wehrau**: Trenks, Faktor. Damasky. Eylenfeld, Hüttenbeamter. Woithe. In **Siegersdorf**: Ludw. Heinke, Landwirth. Runk, Ingenieur. Salzwedel, Bau-Beamter. Chr. Schulze, Bau-Beamter. Strempel, Lehrer. Augustin, Mühlenbesitz. In **Thommendorf**: Geyer, Kaufmann. Reder, Oberförster in Klitschdorf. Ferner in **Klitschdorf**: Balz, Forstsecretair. Woithe, Brauermeister. Jäger, Schornsteinfegermeister. Wieland, Tischler. In **Tiefenfurth**: Hoffmann, Wirthschafts-Amtmann. C. Matthiessen jun., Steingutfabrik-Besitzer. C. F. Werner, Buchhalter. Zöllner, Pastor. Reinhold N. Matthiessen, Steingut-Fabrik-Besitzer. A. Berndt, Buchhalter. G. Sommer, Gastwirth. G. Böhme. Mühlenbesitzer. Scheibe, Radke, A. Besser, G. Besser, F. Winkler, A. Winkler, Herckt, W. Müller, Michael, H. Grohmann, F. Seidel, H. Schmidt, C. Hippel, E. Schmidt, C. Passinke, Girtz, Steingutfabrikanten. In **Heiligensee**: C. Schuller, Hammerguts-Besitzer. Fechner, Förster. Gottl. Schüller. Gottlob Haucke, Maurer in Tiefenfurth. Ferner in **Tiefenfurth**: W. Dienel, Cantor und Schullehrer. W. Rädisch, Schnittwaarenhändler. J. G. Käsche, Brauereibesitzer.

* **Münsterberg**, 23. Juli. Aus vollster Ueberzeugung treten Unterzeichnete der in Nr. 148 d. Ztg. ausgesprochenen Erklärung bei:

C. Grundmann, Brauermstr. Hildebrand, Seifensieder. F. Meißner, past. em. Adam, Kirchenvorsteher. A. Grund, Drechsler u. Schirmarbeiter. Peschke, Vorwerksbesitzer. R. Beyer, Stadt-Sekretär u. Kirchenvorsteher. Hanke, L.- u. Stadt-Gerichts-Rendant. Baum, Goldarbeiter. R. Maske, Apotheker. H. Moll, Wirthschaftsbeamter. Hübner, Schlossermeister. C. Herrmann, Seifensieder. Schäfer, Kreis-Wundarzt. Fr. Ahner, Kaufm. H. Heiber, Buchbinder. G. Hübner, Klassensteuer-Rendant. G. Hübner, Schuhmacher. H. Kerk, Töpfer. Elsner. Büttner, Vorsteher einer Privatlehranstalt. Münster, Eskadron-Chirurgus. G. Hennig, Schmied. G. Klose, Fleischer. Fr. Stetefeld, pens. Steuer-Cassen-Controleur. A. Synok, Schneidermstr. Hübner sen., Kürschnermstr. Hoheisel, Gastwirth. W. Hübner jun., Kürschnermstr. A. Hildebrand, Kaufm. Reimann, Hutmachermeister. C. Frinsdorf, Seiler. R. Stoll, Kürschner. A. Krebs, Riemer. G. Scholz, Schuhmacher. Walther, Kammmacher. E. Fellmann, Bäckermeister. G. Metzner, Hopfenanbauer. Purrmann, Seilermstr. A. Mai, Gutspächter. W. Römelt, Kretschmer. Zängler, Wirthschaftsbesitzer. G. Schneider. Kuhnisch, Stellmacher. Frinsdorf jun., Seiler. Schirm, Lehrer. G. und W. Klose, Schuhmachermstr. G. Klose, Uhrmacher. C. Riedel, Schuhmacher. Kern, Bezirks-Feldwebel. Thilo, königl. Kreis-Sekretär. C. Schirm, Riemer. Wilde, Major a. D. Nettling, Schuhmacher. Ossig, Mühlenbesitzer. Krohn, Kleiderverfertiger. Purrmann sen. u. jun., Fleischermstr. C. Kühnel, Schneidermstr. Puff, Seilermstr. Hoffmann, Gutsbesitzer. Hirsch, Webermeister. Pfützner, Gastwirth. L. Müller, Apotheker. W. Krebs, Riemermstr. Thomas und Schmidt, Wirthschafts-Beamte. Köberle, Jäger in Ober-Kunzendorf. A. Müller, Gürtlermeister. Biedermann, Barbier. G. Schulze, Handschuhmacher. W. Wende, Kürschner. W. Urban, Hausbesitzer. Theilemann, Hutmacher.

* **Hirschberg**, 31. Juli. Der Erklärung in Nr. 148 der Breslauer Zeitung treten ferner bei:

Du Bois, Kaufmann. Majerski, Königl. Post-Conducteur. Schumann, Privat-Sekretär. Liebig, Kaufmann. Ernst v. Uechtritz, Gutsbesitzer. Simon, Privatlehrer. Schatte, Aktuarius. Meißner, Ober-Post-Sekretair. F. A. Leßmann, Kaufmann. L. Baumert, Kaufmann. A. W. Siefert, Stadthauptkassenschreiber. C. Ciegmund, Lithograph. Chirurgus Adolph in Petersdorf. Carl Wilhelm Finger in Warmbrunn, Kaufmann und Gasthofbesitzer. Ehrenfried Schmidt, Cofetier in Fischbach. Lundt, Goldarbeiter. Griesch, Schmiedemeister in Berthelsdorf. Maguet, Freigutsbesitzer in Berthelsdorf. E. Helmich aus Lüben. W. Schimbke in Fischbach. Gaunitz, Canzlist in Alt-Kemnitz. Rücker, Kaufmann und Kirchenvorsteher; Gottschalk, Lehrer; Reichelt, Kaufm.; Matterne, Fabrikenbesitzer u. Schulvorsteher; Bienelt, Kaufm. und Kirchenvorsteher; Schulz, Pharmazeut; Schellenberg, Buchhalter; Thomas, Gerichtsschreiber, sämmtl. in Petersdorf.

Mannigfaltiges.

** (**Berlin.**) Man wird sich des Streits in unsern Zeitungen über ein **Denkmal des hochseligen Königs im Thiergarten**, wozu eine Marmorvase bestimmt wurde, erinnern. Der Bildhauer Drake hat selbst eingesehen, daß sein erster Plan nicht angemessen war, und eine **Statue** des hochseligen Königs entworfen, die sich an ein Modell des Louisendenkmals im Thiergarten lehnt. Der Gedanke ist sehr glücklich und wird gewiß allgemeinen Beifall finden. Nächstens wird dieses Modell in dem Atelier des Künstlers öffentlich ausgestellt werden, späterhin soll die Ausführung in Marmor erfolgen. Zu den Kosten ist bekanntlich bereits eine bedeutende Summe von Haus zu Haus gesammelt worden.

— (**Naumburg**, a. S., 30. Juli.) Als in diesen Tagen Se. Majestät der König auf der Reise nach Schloß Stolzenfels am Rhein hier verweilte, begaben Sich Allerhöchstdieselben auch in die hiesige Hauptkirche zu **St. Wenzel**, besonders Wohlgefallen über das in derselben befindliche schöne Orgelwerk äußernd (1745 von **Hildebrand** erbaut), auf welchem von dem Musik-Direktor **Seiffert** Einiges vorgetragen wurde. Nächstdem besuchten Se. Majestät das in der Nähe gelegene **Schulpforta**, geruhten die dortige Landesschule zu besichtigen, und deren Lehrerpersonal Sich vorstellen zu lassen.

— In der Kirche des Ritterguts Raddatz bei Neu-Stettin ist gegenwärtig noch eine Kanzel, eine geschichtliche Reliquie. Als nämlich Johann Sobiesky 1683 Wien befreit hatte, verehrten ihm die Wiener Bürger einen prächtigen Wagen, auf welchem er seinen Einzug halten sollte. Letzterer konnte nicht stattfinden, und so wanderte der Wagen unbenutzt auf eines der Sobieskyschen Güter in Schlesien. Zu Ende des siebenjährigen Krieges fiel hier der Wagen dem Feldmarschall Kleist in die Hände, welcher ihn als Beute nach seinem Gute Raddatz abführen ließ. Eines Abends wurde dem Marschall indeß ein Befehl Friedrichs des Großen zu Theil, den Wagen als Kriegs-Trophäe abzuliefern. Anstatt dieser in aller Stille nach Berlin abgehen sollte, fand Frau von Kleist Gelegenheit, den Wagen in Raddatz zu behalten. Sie ließ, ohne daß ihr Maun Etwas ahnte, den Ober- vom Unterwagen abheben, und ersteren als Kanzelbrüstung befestigen. Die Wagenthürin wurden als Gedenktafeln darüber genagelt. Die Marschallin ergriff in der Eile einen Pinsel und übertünchte das Sobieskysche Wappen durch Wasserfarbe. So war der Wagen nicht mehr herzustellen, und Kleist meldete dem König, daß des Untergestell noch zu Befehl stände, der Oberwagen aber zur Kanzel verwandt worden sei. Er erhielt ein ziemlich ungenädiges königl. Schreiben. Noch heute ist diese Kanzel wohl erhalten und noch kann man daran die Spuren der Eile sehen, mit welcher die Einrichtung vor sich gegangen: ein Denkmal weiblicher List und Entschlossenheit.

— (**Endingen im Großh. Baden**, 27. Juli.) Heute früh, 5 Minuten vor 2 Uhr, vernahm man hier eine so starke **Erderschütterung**, daß Bettstätten und die darin Liegenden erschüttert wurden. Der Himmel war sternenhell. (Oberrh. Z.)

Handelsbericht.

Breslau, 2. August. In den letzten Tagen liefen aus der Umgegend ernstliche Klagen über den im Felde stehenden Weizen ein. Es zeigt sich nämlich in auffallender Weise bei den zur Reife gekommenen Aehren meist schwache Besetzung mit Körnern, und sind von diesen wieder ein großer Theil ganz zusammengeschrumpft und gehaltlos; ja es kamen uns sogar Aehren zu Gesicht, welche nicht ein einziges gesundes Korn enthielten. Diesen Krankheitszustand des Weizens können wir nur der unbeständigen Witterung zuschreiben, während der Landmann denselben als eine Wirkung gefallenen Giftthaues bezeichnet. Wir wollen hoffen, daß sich der Nachtheil, welcher den Weizenfeldern in unserer Provinz dadurch erwachsen ist, nicht so bedeutend als man gegenwärtig berichtet, erweisen wird. Nach den Mustern, welche von der diesjährigen Ernte an den Markt gebracht wurden, läßt sich über die zu erwartende Qualität noch kein Urtheil fällen; dieselben waren, wie dies bei den ersten neuen Proben gewöhnlich der Fall ist, von nicht zu lobendem Ansehn. In Erwägung des oben Angeführten nahm die Kauflust an unserem Markte wesentlich zu, während andererseits die Produzenten durch das Beginnen der Ernte verhindert wurden, ihre noch reichlichen Bestände zum Verkauf zu bringen. Heute bezahlte man für gelben Weizen 86—88 Pfd. 57—61 Sgr., und waren auch geringere Sorten im Verhältniß gut verkäuflich. Weißer 84—87 Pfd. gilt 58—64 Sgr.

Für Roggen fanden sich wieder mehr Käufer und wurde schwere Qualität mit 41—43 Sgr. begeben.

In Gerste wurde wenig gehandelt; der Preis ist unverändert à 33—35 Sgr. anzunehmen.

Hafer flau, à 23—26 Sgr. zu kaufen.

Von weißer Kleesaat zeigten sich von diesjähriger Ernte einzelne Offerten, die aber wegen zu hoher Forderungen keine Nehmer fanden; die Qualität erweist sich als zu lobend und ist dabei die Farbe besonders empfehlend, wogegen das Korn mitunter nicht voll genug ist. Die heutige Notirung stellen wir für ord. $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$, mittel 11—$12\frac{1}{2}$, fein mittel bis fein 13—$14\frac{1}{2}$ Rthl. pro Ctr. Rothe Saat ohne Umsatz.

Rapssaat kommt nur in kleinen Partien in sehr verschiedener Qualität an den Markt, wofür $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ Rthl. gezahlt wird. Winter-Rübsen gelten 85—90 Sgr. Sommer-Rübsen auf Lieferung 80—85 Sgr. pro Scheffel.

Rohes Rüböl in schwachem Begehr, behauptet sich fest auf $14\frac{1}{2}$ Rthl., pro Herbst ist nicht unter $14\frac{2}{3}$ Rthl. anzukommen.

Spiritus 80% wäre loco mit $7\frac{1}{6}$ Rthl. zu kaufen.

In der Woche v. 27. Juli bis 2. August c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5608 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3542 Thaler.

Im Monat Juli c. benutzten die Bahn 25731 Personen. Die Einnahme betrug

	Rtl.	Sgr.	Pf.
	13064	20	6
Für Vieh-, Equipagen-Transport und Güterfracht wurden eingenommen	3948	6	9
Zusammen Einnahme pro Juli	17012	27	3

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche v. 27. Juli bis 2. August c. 8663 Personen befördert. Die Einnahme betrug 6265 Rtlr. 6 Sgr. 4 Pf.

Im Monat Juli fuhren auf der Bahn 33559 Personen. Die Einnahme war:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) an Personengeld . .	17953	9	—
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (85188 Ctr. 68 Pfd.)	6344	19	11
zusammen	24297	28	11
Im Juli 1844 betrug die Einnahme	18960	27	8
mithin im Juli 1845 mehr	5337	1	3

Auf das in Nr. 178 der Schlesischen Zeitung befindliche Inserat des Hrn. **Pelz** nur Folgendes: Rein persönliche Streitigkeiten nehmen wir **niemals** unentgeltlich auf. Wir sehen keine Gründe, weshalb wir von diesem Grundsatze zu Gunsten des Herrn Pelz eine Ausnahme machen sollten.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Briefkasten.

G. in L. 29. Juli. Wir bitten nicht zu frankiren. — H. in P. Wie Sie bemerkt haben werden, zu spät. — Salzbrunn. Dr. P. zurückgelegt.

Aktien-Markt.

Breslau, 2. August. In Fonds keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft in Aktien war auch heute von keinem Belang, die Course waren etwas höher und sehr fest.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $109\frac{1}{4}$ Gld.

Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $114\frac{7}{12}$ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. —
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{11}{12}$ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 107 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $110\frac{2}{3}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $104\frac{1}{3}$ Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Berlin-Hamb. Zus.-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. $108\frac{1}{4}$ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $98\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Auch in unserer Gegend ist die protestantische Bevölkerung für die Freiheit des Glaubens, für die freie Forschung in der Schrift und für die Beseitigung aller Symbole und gebotenen Glaubenssätze gestimmt. Auch wir halten jede Art Glaubens- und Gewissenszwang für unverträglich mit dem wahren Protestantismus, und schließen uns deshalb der Erklärung unserer Glaubensgenossen dd. Breslau den 21. Juni d. J., in Nr. 148 dieser Zeitung, an.

Schubin, den 7. Juli 1845.

Schrader, L.- u. St.-Gerichts-Rath. Haarich, L.- u. St.-Gerichts-Sekretär. Tuckermann, L.- u. St.-Gerichts-Rath. v. Wittich, Kanzlei-Inspektor. Scheidelwitz, L.- und St.-Gerichts-Sekretär u. Lieut. a. D. Müller, L.- u. St.-Gerichts-Translateur. Zahn, Aktuarius. Jäckel, Kalkulator. Arnold, Rendant. Lange, Kontroleur. Carl Herrmann, Kaufmann. Rexer, Posterpediteur. Lotheisen, Justizkommissarius. Göldner, Assessor. Dobersch, Auskultator. Fethke, Mühlenbesitzer. Tonn, Gutsbesitzer. Mach, Konditor. Block, Post-Sekretär. Protzen, Regierungs-Kondukteur. Kiehn, Rittergutsbesitzer. Wilhelm Kiehn, Rittergutsbesitzer. Krüger, Gutspächter. Engelmann, Justiz-Kommissarius. Rasper, L.- und St.-Gerichts-Assessor. Suttinger, OLGAssessor. Busse, Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer. Brüggemann, Kassen-Assistent. Domke, beritt. Steueraufseher. Heynich, Registrator.

Verein zur Erziehung von Kindern hülfloser Proletarier.

Erst jetzt ist mir ein in der Beilage Nr. 169 dieser Zeitung befindlicher Aufsatz des Herrn F. W. Wolff zu Gesicht gekommen, in welchem der Verfasser aus Worten, die ich in der Versammlung vom 22. Juni gesprochen haben soll, Schlüsse ganz eigener Art auf die Tendenz des vorstehend bezeichneten Vereins zieht. Daß ich die mir in den Mund gelegten Worte nicht gesprochen habe, glaube ich nicht erst versichern zu dürfen. Eine lange Jahre hindurch nicht bloß durch Worte, sondern durch Handlungen bethätigte Gesinnung ist hoffentlich vor dergleichen Insinuationen sichergestellt. Ich habe daher in dieser Beziehung nur auf die bewundernswerthe Sicherheit aufmerksam zu machen, mit welcher Herr Wolff mir Worte in den Mund legt, welche er selbst nicht gehört hat, und die er daher nur der Mittheilung eines, von ihm nicht genannten Dritten verdanken könnte. Nicht minder bewundernswerth aber ist die Logik, welche Herrn Wolff von meinen angeblichen Worten auf die Tendenz des Vereins Schlüsse ziehen läßt, gleich als sei meine Person identisch mit dem Vereine. Hat ihm sein so wortgenauer Referent nicht mitgetheilt, daß in derselben Versammlung das Statut definitiv berathen worden ist, und daß dessen § 1 dahin lautet:

> Der Verein beabsichtigt, sich solcher Kinder beiderlei Geschlechts und jeden Glaubens anzunehmen, welche sich in einer Lage befinden, die sie mehr oder minder dem physischen oder moralischen Verderben aussetzt, und dahin zu wirken, daß sie zu nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft erzogen werden. — ?

Sollte dies dem Herrn Wolff noch nicht als genügende Sicherstellung gegen die von ihm prognosticirte Wirksamkeit des Vereins erscheinen, so möge er wissen, daß der Verein unter seinem jetzigen Vorstande trotz jener Verdächtigung eine erneute rege Theilnahme gefunden, welche ihn schon jetzt in den Stand gesetzt hat, vier Kinder zur Pflege und Erziehung zu übernehmen. Weshalb der Verein, nachdem er länger als ein Jahr bestanden, unter dem frühern Vorstande gar nichts geleistet hat, ist ja dem Herrn F. W. Wolff am besten bekannt. Er weiß am besten, wie dies dem bedauernswerthen Umstande zu verdanken ist, daß das durch milde Gaben auf fast 1000 Rthlr. gebrachte Vermögen zum Ankaufe eines Bauergutes in Mochbern für den Preis von 6000 Rthlrn. benutzt und auf diese Weise so fest gelegt worden ist, daß zu den Zwecken, zu denen es die Geber bestimmt hatten, auch nicht das Geringste verwendet worden ist. Ich zweifle nicht, daß Herr F. W. Wolff diesen Artikel einer Erwiderung würdigen werde. Ich aber werde schweigend dem öffentlichen Urtheile anheimgeben, welches Gewicht dergleichen Angriffen und den fernern Verdächtigungen der Tendenz eines nach dem Urtheile jedes Unbefangenen gewiß sehr lobenswerthen Vereins beizumessen sei.

Gräff.

Künftigen Dienstag den 5. August, Vormittags 9 Uhr, wird Herr Pfarrer Hofferichter aus Breslau, den Gottesdienst der hiesigen christ-katholischen Gemeinde abhalten. Die neuen Gesänge zu dieser gottesdienstlichen Feier, sind bei Herrn Buchbinder Hiller zu haben.

Neumarkt, den 3. August 1845.

Der Vorstand: **Carl Müller.**

Der in der am 30. Juli stattgefunden Versammlung protestantischer Freunde vom Herrn Pastor Uhlich gehaltene Vortrag hat auch auf die zahlreich anwesenden jüdischen Zuhörer einen unaussprechlichen Eindruck gemacht. Das Christenthum ist ihnen noch nie in einer so verklärten, wahrhaft göttlichen Gestalt erschienen, als eben in diesem Vortrage. Und wenn die frühern Leiden und die noch jetzige Ausschließung der Juden in den christlichen Staaten in ihnen ein Vorurtheil gegen das Christenthum gebildet und festgesetzt, so mußte es durch den Vortrag des Herrn Pastor Uhlich gänzlich schwinden und der Ueberzeugung Raum geben, daß nicht das Christenthum und nicht der christliche Staat es sind, welche die Ausschließung der Juden gebieten.

Im Namen Vieler:
B. Maucksch, Stud. phil.
und Candidat der jüdischen Theologie.

Breslau, den 2. August 1845.

Von der im Jahre 1841 herausgegebenen Arznei-Taxe ist eine neue Auflage mit den darin vermerkten bis jetzt vorgekommenen Veränderungen erschienen, welche vom 1. August c. in Kraft tritt. Das Exemplar ist für den Preis von 10 Sgr. bei unserm zum Debit der Medizinal-Bücher beauftragten Beamten, so wie in Berlin bei dem Buchhändler Schultze und durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen, welches wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 28. Juli 1845.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Marie", oder: „Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. Marie, Madame Denemy-Ney, vom ständischen Theater in Grätz, als Gast.

Dinstag: **„Der Ehrgeiz in der Küche."** Posse in einem Akt nach Scribe und Mazères. Hierauf, zum 12ten Male: **„Zwei Herren und ein Diener."** Posse in einem Akt, nach Goldoni und Varin von W. Friedrich. Zum Beschluß, zum ersten Male: **„Eine Brautfahrt."** Komisches Divertissement in einem Akt. In Scene gesetzt vom Balletmeister Leonh. Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Emilie mit dem Herrn Pastor Böhmer in Ottmachau, beehren sich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Dr. Stephany und Frau.

Frankenstein, den 31. Juli 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Stephany.
Friedrich Böhmer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Bertha mit dem Herrn E. Proskauer in Katscher, zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Neustadt O/S., den 31. Juli 1845.

H. L. Rother-Lewy.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Rother.
Eduard Proskauer.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 30. Juli vollzogene eheliche Verbindung unserer lieben Tochter Albertine mit dem Rektor an der St. Michaelisschule in Moskau, Herrn Ausfeld, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Carlsruhe O/S., den 2. August 1845.

Muschner und Frau.

Allen Freunden und Bekannten im deutschen Vaterlande empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Moskau:

W. Ausfeld.
A. Ausfeld, geb. Muschner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Natalie, geb. v. Aulock, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Berlin, den 31. Juli 1845.

v. Grumbkow.
Premier-Lieutenant im Ingenieur-Corps.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Fridericke, geborne Friedländer, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pleß, den 30. Juli 1845.

Gustav Baum, aus Bielitz.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 19. Juni entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte und Vater, der Mühlen-Meister und Freigutsbesitzer Gottfried Ismer in Hammer bei Schlawa, in dem ehrenvollen Alter von $78\frac{1}{2}$ Jahre. Dieß entfernten Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung.

Die hinterbliebene Wittwe
und 12 Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend in der achten Stunde vollendete mein dritter Sohn Ernst Wilhelm, Unteroffizier in der 7ten Compagnie des königl. preuß. 7ten Linien-Infanterie-Regiments am Nervenschlage seine irdische Laufbahn, in dem jugendlichen Alter von 21 Jahren und 9 Monaten. Auswärtigen Freunden und Verwandten zeigt diesen für mich höchst schmerzlichen Todesfall mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an:

Der Polizei-Sekretair Schwarzkopf.

Schweidnitz, den 2. August 1845.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an, daß heute früh 8 Uhr unsere Tochter Franziska in einem Alter von 9 Monaten 13 Tagen in Folge der Ruhr und hinzugetretenen Krämpfen sanft verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.

Wüttendorf, den 2. August 1845.

v. Blacha und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh nach 4 Uhr starb hier in unserm elterlichen Hause plötzlich unser lieber Sohn Ernst an Magenleiden. Dies zeigen wir tief betrübt unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Ohlau, den 3. August 1845.

Carl Kolde, Pastor aus Friedland.
Marie Kolde, geb. Hahn.

Todes-Anzeige.

Den am 24sten d. durch Lungenlähmung plötzlich erfolgten Tod meines unglücklichen gemüthskranken, Bruders des Oekonomen August Grosser, zeige ich entfernten Freunden und Verwandten, im Namen meiner und meiner Geschwister, ergebenst an.

Nieder-Giersdorf, den 29. Juli 1845.

Friedrich Grosser, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Heute früh $5\frac{3}{4}$ Uhr entschlief zu einem besseren Leben, nach langem schmerzhaften Krankenlager, unsere geliebte Schwester Jolantha Neumann, was wir ihren Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Goldberg, den 1. August 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Zur stillen Theilnahme zeigen entfernten Verwandten und Freunden den am 2. d. M. im 52. Lebensjahre an Brustentzündung erfolgten sanften Tod des Kaufmanns Johann August Wilhelm Jäschke hierdurch tief betrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. August 1845.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh $3\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft nach 6wöchentlichem Leiden unsere geliebte Mariechen in ihrem 15. Lebensmonate. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Breslau, den 3. August 1845.

Carl Berthold nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß nach mehrjährigen schweren Leiden, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Mathilde Witte, den 29sten vorigen Monats, früh $\frac{1}{4}$ auf 4 Uhr, am Lungenschlage hierselbst sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Podzamze bei Kempen, den 1. August 1845.

Bei unserm Weggange von hier empfehlen wir uns allen verehrten Freunden und Bekannten zu ferneren Wohlwollen.

Alt-Reichenau, den 31. Juli 1845.

Der königl. Forst-Inspektor **Bräuner** und Frau.

Folgende nicht zu bestellenden Stadtbriefe:
1. Herrn Kammerherrn v. Muzius,
2. " Dr. philos. Lindner,
3. Köchin Marie Richter,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 3 August 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Den Herren Professionisten, Kauf- und Geschäftsleuten

empfehle ich mich zur Führung der Korrespondenz, Ausarbeitung von Informationen in **Prozeßsachen**, Einziehung ausstehender Forderungen, Anfertigung von **Feuerversicherungs-Anträgen** und andern Schriftstücken.

A. Geisler,
Justiz-Actuarius und öffentlicher Concipient,
Nikolaistraße Nr. 16.

Im Weiß'schen Lokale
(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Montag den 4. August:
Großes Abend-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.
Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Aufruf.

Der Gefertigte benöthiget zur Nachweisung seiner Abstammung den Taufschein des Marc oder Martin Grafen Wratislaw von Mitrowitz, der im Jahre 1735 am 9. November geboren worden sein soll, sich längere Zeit in Weißkirchen in Mähren aufgehalten haben, dann und zwar im Jahre 1770 nach England gereiset sein soll, wo er verstarb.

Derjenige, der diesen legalen Taufschein bis zum 1. Januar 1816 zu meinen Händen bei Herrn

Carl Zdekauer

in Prag Nr. Kons. 400—1 abgibt, erhält

eine Prämie
von
zweihundert Gulden C.-M.

Auch werden alle, den gedachten Grafen betreffende Nachweisungen in demselben Orte nicht nur mit Dank übernommen, sondern auch gebührend honorirt.

Prag, am 16. Juli 1845.

W. F. Wratislaw.

Anfrage.

Woher kommt es, daß in dem sogenannten Börsenberichte vom heutigen Tage, Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen $91\frac{1}{2}$% Briefe notirt sind; **während dieselben à 91% willig zu haben gewesen, und nur $90\frac{5}{6}$% dafür zu bedingen war.** — Warum sind ferner diese Papiere, so wie die hiesigen Stadt-Obligationen, in welchen letzteren doch Mehreres zeither à 99% umgesetzt worden, nicht mehr in unseren **amtlichen** Coursblättern notirt?

Breslau, den 2. August 1845. K.

Ein junger Mann, welcher bereits längere Jahre in bedeutenden Geschäftshäusern servirt, der Buchführung und Correspondence mächtig und noch jetzt in Liegnitz in Condition, sucht in einem Waaren-Geschäft, Comtoir oder als Reisender ein Engagement. Dessen Ansprüche sind höchst bescheiden, da es ihm weniger an hohem Gehalt gelegen, er vielmehr wünscht sich noch mehr auszubilden und seine Kenntnisse zu erweitern. Eine nähere Auskunft wird Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 im Comtoir ertheilt.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Liegnitz bei **Kuhlmey**, Glogau bei **Flemming**, Schweidnitz bei **Heege**, in fünfter verbesserter Auflage zu haben:

☞ Vom Wiedersehen

1) der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode,

2) vom großen Jenseits, 3) dem wahren christlichen Glauben, 4) dem Dasein und der Liebe Gottes, nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen. Von Dr. Heinichen. Preis 10 Sgr.

Ueber das Jenseits und alles das, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche, belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

(Für Gartenliebhaber.)

☞ Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen. (Nebst einem **Gartenkalender.**)

Auf praktische Erfahrungen gegründet von C. Schmidt und F. Herzog, Kunstgärtner. Dritte Auflage Preis 20 Sgr.

Die Gartenfreunde erhalten hiermit ein Werk, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Gartengewächse aufs beste beschrieben ist, — der rasche Absatz von 1500 Exemplaren beweist die große Brauchbarkeit desselben.

Die Einmachekunst des Obstes und der Gartenfrüchte,

das **Trocknen und Aufbewahren** derselben, die **Besorgung des Kellers** und der **Vorrathskammern** und die **Bereitung der warmen und kalten Getränke** in (212) gründlichen Anweisungen. — Ein Rathgeber für Frauen und Köchinnen. — Zweite verbesserte Auflage. Brochirt. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Von diesem nützlichen Buche wurden bereits 1200 Exempl. abgesetzt.

Auch in Gleiwitz bei Landsberger — Glatz bei Hirschberg — Bunzlau und Sorau bei Julien vorräthig.

Bei **Aug. Schulz** und **Comp.** in **Breslau** (Altbüßer Straße Nr. 10 an der Magdalenen-Kirche) erschien so eben:

Für christkatholisches Leben.

Materialien zur Geschichte der christkatholischen Kirche,

unter Mitwirkung sämmtlicher Gemeinden herausgegeben von Dr. **Bensch.**

Erster Band 2s Heft. 5 Sgr.

Es enthält dieses Heft 23 verschiedene Aufsätze und Mittheilungen.

Desselben Werkes 1s Heft in zweiter Auflage,

enthaltend 21 verschiedene Aufsätze u. Mittheilungen nebst vielen Correspondenzen. Pr. 5 Sgr.

(Das 3te Heft erscheint den 1. September, das 4te den 1. Okt. u. s. f.)

Von dem so beliebten **„Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge"** ist so eben die 4te stark verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von K. A. Müller, erschienen. Preis derselben mit 1 Karte des Riesengebirges und 5 Gebirgsansichten. carton. 25 Sgr.

Handtke, **Karte des Riesengebirges.** 15 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von K. A. Müller, mit 3 Gebirgsansichten. 15 Sgr.

Reymann's, **Karte der Grafschaft Glatz** in zwei Blättern à Blatt 15 Sgr.

— — **Karte des Riesengebirges** in zwei Blättern à Blatt 15 Sgr.

(Verlag von Flemming.) In allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

M. de Diepenbrock, życie i śmierć rozważane według Rszałtu i bytu. Dwa Kazania. Preis 3 Sgr.

F. Weilshäuser in Oppeln, Leobschütz und Tarnowitz.

Die Lese-Bibliothek von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, zu dessen Benutzung höflichst eingeladen wird.

☞ Bei **Friedländer,** jetzt **Kupferschmiedestraße Nr. 40** zu haben:

Gesetzsammlung 1806 — 44 incl. 18 Thlr. Völter Schul-Atlas m. 36 illum. K. Folió 1842. Ldpr. 4 Thlr. f. $2\frac{2}{3}$ Thlr. Jean Paul's Levana od. Erziehungslehre 3 B. $1\frac{1}{4}$ Thlr. Heine, Buch der Lieder Hfrz. $1\frac{1}{6}$ Thlr. Grün, der letzte Ritter, Romanzenkranz. 4. Hfrz. $1\frac{1}{4}$ Thlr. Freiligrath Gedichte 1843. Hfrz. $1\frac{3}{4}$ Thlr. Virgil's Aeneis travestirt v. Blumauer m. 36 Skizzen v. Seitz 1841. Hfrz. 1 Thlr. Der Wandsbecker Bote 4 Bde. Hfrz. 1 Thlr. Hartig Lehrbuch für Jäger 2 Bde. Hfrz. 1832. Ldp. 5 Thlr. f. 3 Thlr. Cotta's Grundriß der Forstwissenschaft 1843. 2 Thlr. Hellerthal's Weinkellermeister neu bearbeitet v. Wiese mit 3 Kpfln. 1838. 1 Thlr. Krause's planmäßige Denkübungen 3 Bde. 1836. Ldpr. 3 f. $1\frac{1}{2}$ Thlr. Schuster französ. und deutsches Lexikon 2 Bde. Hfrz. 1842. 4 Thlr. Göthe 40 Bde. eleg. Hfrz. 20 Thlr. Gallerie zu diesem Werke 96 Stahlstiche enthaltend eleg. Hfrz. 2 Thlr.

Die Perle des Macassar-Oels.

Seit längerer Zeit werden so häufig verschiedene Anpreisungen von allerlei Macassar- und anderen Haarmitteln gemacht; demzufolge sehe ich mich verpflichtet, Folgendes öffentlich zu bekunden:

Viele und auch mitunter theure angepriesene Mittel zur Beförderung des Haarwuchses habe ich gebraucht, und nur der Verlust des Geldes war von allen das Resultat. Endlich wurde mir von einem Apotheker das Produkt: **die Perle des Macassar-Oels** von **Charles Popper and Barklay** in London, in Elberfeld bei Hrn. Kammfabrikant Moldauer zu bekommen, angerathen, welches ich auch gebraucht habe, und kann ich versichern, daß ich nicht nur bald das Nichtausgehen meiner Haare wahrgenommen, sondern daß wirklich mein Kopf mit jungen Haaren voll bewachsen ist. Crefeld, den 8. März 1845.

F. A. Lemprecht.

Dieses vorzügliche Produkt, die Flasche zu 35 Sgr., als auch **Macassar-Oil to Colour,** um graue oder rothe Haare in braune oder schwarze umzuändern, die Flasche zu 35 Sgr., sind in **Breslau** bei Herren **Hübner u. Sohn** ganz allein **ächt** zu haben.

Diese Produkte empfehlen zu gütiger Beachtung:

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Einladung zur Versammlung deutscher Gewerbtreibender.

In der **nächsten Michaelis-Messe zu Leipzig** wird an einem später bekannt zu machenden Tage der Böttcher- oder Meßwoche

die vierte Versammlung deutscher Gewerbtreibender

zum Zwecke der Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten des deutschen Gewerbfleißes stattfinden. — Es ergeht hierdurch an die Mitglieder der früheren Versammlungen, wie an alle Gewerbtreibende und Freunde und Förderer der vaterländischen Gewerbthätigkeit die Einladung: sich den Zwecken dieser Versammlungen anzuschließen und sich recht zahlreich dabei einzufinden. — Mittlerweile werden die neuen **Unterzeichnungslisten** in Umlauf gesetzt werden, und sollen die Unterzeichnungen selbst bis zum Tage der Versammlung fortdauern. — Die **Tagesordnung,** welche die Berichte des Ausschusses über die weiterer Erledigung verbliebenen Gegenstände nebst einigen anderen bereits zur Besprechung angemeldeten Fragen umfassen wird, soll einige Wochen vor der Versammlung veröffentlicht, auch Einrichtungen getroffen werden, um die Mitglieder möglichst zeitig von den zur Verhandlung kommenden Gegenständen und Anträgen ausführlicher in Kenntniß zu setzen.

Im Monat Juli 1845.

Der diesjähr. Ausschuß für die Versammlungen deutscher Gewerbtreibender.

Bekanntmachung.

In Breslau ist, um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, eine Reitbahn von bedeutendem Umfange nebst Wohnung und Stallgebäuden auf Aktien errichtet worden, und soll dieselbe an einen, in seinem Fache tüchtigen Stallmeister mehrjährig verpachtet werden. Pachtlustige werden demnach aufgefordert, sich poste restante an die unterzeichnete Direktion zu wenden, welche die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Breslau, den 21. Juli 1845.

Die Direktion der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Musikalien-Leih-Institut

der Kunst- und Musikalienhandlung

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz,

Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr., vierteljährlich 3 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

☞ Zugleich empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Musikalien, welches stets mit allem Neuesten versehen ist, einer gütigen Beachtung, unter Zusicherung promptester Bedienung.

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz.

Concessionirte

Breslau-Krakauer Eil- und ordin. Fuhre.

Abgang { der Eilwagen einen Tag um den andern, ordin. Fuhren nach Bedürfniß.

Eilfracht $1\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner. Lieferzeit vier Tage.

Ordin. Fracht zum Tagespreise. Lieferzeit acht Tage.

Anmeldungen { im Zettelkasten der Oberschlesischen Eisenbahn, am Hause Junkernstraße Nr. 3, in unserem Comtoir Carlsstraße Nr. 45.

Breslau, 4. August 1845. **Heinrich Itzinger u. Comp.**

Zur gütigen Beachtung

für Reisende nach Warmbrunn.

Familien, welche sich der Eisenbahn bis Freiburg bedienen, und von dort mit einem **eleganten Kutschwagen** nach **Warmbrunn** zu fahren wünschen, belieben sich zuvor schriftlich an nachstehende Adresse zu wenden, wo auf pünktliche Bedienung mit Gewißheit zu rechnen ist.

M. Sachs u. Söhne in Hirschberg.

Tüchtige Kesselschmiede und Former

finden in einer auswärtigen Fabrik, bei gutem Lohne, dauernde Beschäftigung. Näheres Ohlauerstraße Nr. 60, dritte Etage, Morgens bis 8 Uhr und Nachmittags von 1—2 Uhr.

C. W. Schnepel, Wachswaaren-Fabrikant, Kupferschmiedestraße 41, Ecke der Schmiedebrücke (Stadt Warschau),

empfiehlt: **Stearin-Lichte** à Pfd. 9 Sgr., **künstliche Wachs-Lichte** 10 und $10\frac{1}{2}$ Sgr., **Apollo-Kerzen** 11 und $11\frac{1}{2}$ Sgr., **Apollo-Pracht-Kerzen** 12 Sgr. — **Gute trockene Wasch-Seifen** à 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., und allerlei Parfümerien.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pfund Lichten gebe ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pfund 6 Pf. Rabatt.

Vom 1. August ab sind die Abonnementspreise für dieses Jahr auf die Hälfte ermäßigt, sowohl in der **Damen- als Herren-Schwimm- und Badeanstalt.** Dies zur gefälligen Kenntnißnahme besonders derjenigen, welche noch **schwimmen zu lernen** gesonnen sind.

Kallenbach,
Matthiaskunst Nr. 3 und Hinterbleiche Nr. 3.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisher in hiesiger Vorstadt geführtes Weingeschäft nach dem Ringe verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen Dank sage, bitte ich gleichzeitig, mir dasselbe auch ferner zu erhalten; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reele Bedienung mich dessen würdig zu zeigen.

Rosenberg, den 31. Juli 1845.

Joseph Cohn.

☞ Firma: **L. Cohns Sohn.**

Gleiwitzer Kochgeschirre,

ganz zu denselben Preisen wie in Gleiwitz, ohne Anrechnung der Fracht, verkaufen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 27, auf der Kupferschmiede-Straße, ist aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei Herrn Bäckermeister **Schindler,** Albrechtsstraße Nr. 47.

Lackirte Waaren,

als: Lampen, Thee- und Kaffee-Bretter, Zukker-Dosen, Brot- und Frucht-Körbchen, Spucknäpfe, Feuerzeuge, Fidibus- und Cigarrenasch-Becher, messingne und neusilberne doppelte u. einfache Schiebe-Lampen, Leuchter, Wachsstock- und Spar-Büchsen, Taschen-Laternen u. dgl., **verkaufen in bester Güte wohlfeiler als jeder Andere: Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35, 1 Treppe hoch.**

Ein ganz neuer Phaeton ist zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth, Wallstraße im Storch.

Zweite Beilage zu № 179 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. August 1845.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Schuppe hierselbst in den Jahren 1841 bis 1844 einschließlich eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

am 6. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab,

in dem Pfandlokale des rc. Schuppe, Hummerei Nr. 28, durch den Auktions-Kommissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit bei dem rc. Schuppe Pfänder eingelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben glauben, solche uns zeitig vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgelder wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwanige Ueberschuß aber an die hiesige Ortsarmenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Königliches Stadtgericht II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter den kleinen Fleischbänken Nr. 8 belegenen, zur Fleischermeister Christian Heinrich Künzelschen erbschaftlichen Liquadations-Masse gehörigen, auf 998 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 14. November d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker

in unserm Partheienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 18. Juli 1845.

Königl. Stadtgericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf Subhastation des in der Albrechtsstraße Nr. 21 und in der Mäntler-Gasse Nr. 11 gelegenen, dem Uhrmacher Liebich gehörigen Hauses ist zurückgenommen worden und fällt daher der auf den 15ten Dezember d. J. angesetzte Bietungs-Termin weg. Breslau, den 30. Juli 1845.

Königliches Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung der Nachlaß-Masse des am 2. Novbr. 1844 zu Buchwald verstorbenen Schuhmachers und Einliegers Wenzel Reuß unter die bekannten Gläubiger wird nach § 7 Tit. 50 Thl. 1. der Allg. G.-O. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Bemerkung, daß selbige nach Ablauf von vier Wochen erfolgen wird.

Liebau, den 21. Juli 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Löwy Lustig und dessen Ehefrau Cäcilie, geb. Guttfreund, haben bei Verlegung ihres Wohnorts von Zülz nach Ziegenhals mittelst Ehevertrages vom 1. Juli die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Ziegenhals, den 4. Juli 1845.

Königliches Stadt-Gericht.

Richter.

Bekanntmachung.

Der Bürger Joseph Wolff und seine Braut, die verwittwete Maler Rosa Kaps, geborne Hesse, hierselbst, haben mittelst Vertrages vom 23. Juni d. J. die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Ziegenhals, den 2. Juli 1845.

Königliches Stadt-Gericht.

Richter.

Brau-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar, zu welchem 30 zwangspflichtige Landkretschams gehören, soll in einem auf den

1. Septbr. c. früh um 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden auf 3 Jahre vom 1. April 1846 bis 1849 verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Brauerei noch ganz neu, höchst bequem und zweckmäßig erbaut, und die Schankwirthschaft in dem geräumigen u. entspechenden freundlichen Schank-Lokale seither mit vielem Vortheil betrieben worden. Die Pachtbedingungen können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Münsterberg, den 14. Juli 1845.

Die Repräsentanten der städtischen Brau-Gummune.

Nutzholz-Lieferung.

Für die hiesige Königliche Artillerie-Werkstatt soll eine Partie eichener Achsen und Bohlen rüsterner oder eschener Achsfutter, Arme, Bohlen, Brackhölzer, Felgen und Naben, birkener Leiter- und Deichselstangen, buchener Zwiesel, elsener und weißbuchener Kloben und kieferner Bohlen im nächsten Winter durch Lieferanten beschafft werden. Es ist hierzu ein Submissions-Termin auf Freitag den 19. September c. Vormittag um 9 Uhr im Werkstatt-Bureau auf dem Bischofshofe zu Neisse anberaumt und können hierselbst die Zahl und Beschaffenheit der Hölzer, so wie die sonstigen Lieferungs-Bedingungen von heute ab eingesehen werden. Kautionsfähige und sonst geeignete Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferung eingeladen und ersucht, bis zu jenem Termin ihre Angebote schriftlich und versiegelt an unterzeichnete Verwaltung einzureichen.

Neisse, den 1. August 1845.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Subhastations-Patent.

Die im Jahre 1844 gerichtlich auf 24,758 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. geschätzte v Lüttwitzsche Erbscholtisei zu Krintsch, sub Nr. 8, soll durch nothwendige Subhastation, im Termine den 23. Februar 1846 Vormittags 10 Uhr, zu Krintsch verkauft werden. Es werden dazu Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß Taxe und Hypothekenschein in der Registratur, Dom Nr. 13, einzusehen sind.

Breslau, den 18. Juli 1845.

Das Gerichts-Amt Krintsch. Ziegert.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe einer Quantität im hiesigen Revier in Bereitschaft liegenden Brennhölzer stehen nachstehende Termine an und zwar: 1) Behufs Verkaufs der im Leubuscher Forstschutzbezirk befindlichen 100 Klaftern Fichten Stockholz auf den 6. August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr; 2) zum Verkaufe der im Baruther Forstschutzbezirke in Bereitschaft liegenden $3\frac{1}{2}$ Kl. Eichen Rumpen, $2\frac{1}{2}$ Kl. Weißbuchen Knüppel, 9 Kl. Weißbuchen Rumpen, 1 Kl. Rothbuchen Knüppel, $\frac{3}{4}$ Kl. Rothbuchen Rumpen, $1\frac{1}{2}$ Kl. Eschen Rumpen, $14\frac{1}{2}$ Kl. Birken Knüppel, 4 Kl. Erlen Knüppel, 1 Kl. Linden Knüppel, 2 Kl. Linden Rumpen, $11\frac{1}{2}$ Kl. Kiefern Knüppel, $3\frac{3}{4}$ Kl. Fichten Knüppel, 3 Kl. Fichten Rumpen, zusammen 58 Kl., auf den 11. August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr; 3) zum Verkaufe der im Döberner Bezirk vorrähigen 40 Kl. Fichten Stockholz auf den 13. August c. Vormitt. von 9 bis 12 Uhr.

Kauflustige werden mit dem Hinzufügen hierdurch eingeladen, daß die Versammlung in den betreffenden Förstereien stattfindet, und das Meistgebot sofort oder spätestens innerhalb 3 Tagen an die Forstkasse zu Leubusch bezahlt werden muß. Scheidelwitz, den 29. Juli 1845.

Der königl. Oberförster v. Motz.

In einer der lebhaftesten Vorstädte Hirschbergs, äußere Schildauer-Straße Nr. 464, unweit der Post, ist erbtheilungshalber ein Haus nebst ansehnlichem Garten zu verkaufen. Dasselbe empfiehlt sich durch viele Annehmlichkeiten und schöne Lage, und ist in gutem Baustande; der daran stoßende Garten ist rings mit Mauer umgeben, darin ein steinernes Sommerhaus und einem gemauerten Brunnen mit ausreichendem Wasser, großen Hofraum mit fließendem Wasser, gewölbten Pferdestall und Holzremisen.

Hierauf reflektirende Käufer wollen das Nähere erfragen beim Goldarbeiter Hrn. Lundt zu Hirschberg.

C. Scholtz, im Namen der Erben.

Auktion.

Am 7ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, zuerst

Weine und Rums, theils in Flaschen theils in Gebinden,

dann

ein großer eiserner Ofen mit Röhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 8ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, zuerst:

9 Ctr. Makulatur, größtentheils in bedrucktem Royal-Papier, auch eine große Parthie halbweiß, besonders für Buchbinder zu Vorsätzen sich eignend,

dann:

7 Eimer Rum, Meubles, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche u. div. Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Ein tüchtiger, rechtschaffener Vogt, wenn auch verheirathet, aber militairfrei; der eine kleine Wirthschaft zu betreiben im Stande ist, lesen und schreiben kann und gute Atteste aufzuweisen hat, findet sofort eine Anstellung. — Näheres Ring Nr. 57, 1 Stiege hoch.

Für Pharmaceuten,

besonders auch der polnischen Sprache mächtige, sind mehrere annehmbare Stellen zu Term. Michaelis zu vergeben durch:

J. H. Büchler, Apotheker in Breslau.

Bei C. Grobe in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Müller, Dr. J. B. (Regimentsarzt, Ritter rc.),

Die Heilkraft der Natur und ihre Falschmünzer, die Allo- und Homöopathen.

Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Gegensatze zu manchen andern Schriften, ist von der oben zur Anzeige kommenden Broschüre, zu sagen, sie enthalte auf wenigen Seiten des Guten recht viel. Ihr Verfasser ist der literarischen Welt durch seine früheren Schriften über die contagiöse Augenkrankheit und durch manche werthvolle Aufsätze in medizinischen Zeitschriften schon rühmlichst bekannt, hier aber schildert er aus einer vieljährigen und reichhaltigen Erfahrung schöpfend, mit wenigen Worten und in scharfen Zügen, das wahrhaft nützliche und reele Eigenthum der Medizin, und sondert davon die bedauernswerthen Irrwege derselben; hauptsächlich jene der sogenannten Allopathie und Homöopathie, die er beide in gleiche Kategorie ihres absoluten Unwerthes hinstellt. Jede Zeile darin spricht den sichern Takt in der Kundgebung seiner im Laufe der Zeit sich zu eigen gemachten festen Ansichten aus, und kann man deshalb mit vollem Rechte erwarten, daß sowohl Aerzte als die gebildeten Nichtärzte ihnen ihre Aufmerksamkeit zuwenden werden.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Die Auszehrung heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze.

Dritte Auflage. 8. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arcanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen!"

Fürstenstein.

Mittwoch, den 6. August 1845

Horn-Concert,

von den 3 vereinten Musikchören der Hochlöbl. 6 Artillerie-Brigade.

Große

Schlacht-Musik

von **Kühn**, aufgeführt von 50 Musikern.

C. Knappe.

Im Schweizerhause

heute Montag **kein Concert.**

Morgen Dienstag den 5ten großes

Abend-Concert

der Breslauer Musikgesellschaft.

Großes

Trompeten-Konzert

im Hanke-Garten in der Ohlauer Vorstadt heute Montag den 4. Aug., wozu ergebenst einladet:

Carl Sauer.

Ausschieben

von Gänsen, Enten und Hühnern, heute Montag den 4. August, wobei ein Jeder gewinnt. Es ladet dazu ergebenst ein:

Carl Sauer,

im Hanke-Garten.

Concert

und Silber-Ausschieben Montag den 4. August bei **Naumann**, Lehmdamm Nr. 17.

Zum Abendbrodt und Concert heute Montag den 4. August ladet ergebenst ein:

Kalewe,

Tauenzienstraße Nr. 22.

Auf heute Montag den 4. August ladet zum **Fleisch- und Wurstausschieben** ergebenst ein:

Wernitze, Cafetier,

Breslau, Vorwerksstraße Nr. 2.

Ein junger Mensch, der geneigt ist, die Jägerei zu erlernen, erfährt das Nähere Schuhbrücke Nr. 3, 2 Stiegen.

Jagd-Verpachtung.

Die Feldjagd des Dom. Seifersdorf, $\frac{1}{4}$ Meile von Leisewitz und $\frac{3}{4}$ Meilen von Ohlau, nahe der Eisenbahn gelegen, soll vom 1. Septbr. d. J. ab verpachtet werden. Pachtlustige werden zum Bietungs-Termine den 16. August d. J., früh 9 Uhr, nach Ohlau in den Gasthof „zur Stadt Berlin" eingeladen.

Der Guts-Curator **Walter.**

Zu verkaufen

ist ein Mahagoni-Sopha und ein birkner Bücherschrank: Nadlergasse Nr. 7.

800 und 1000 Rthl.

werden gegen ganz sichere Hypothek gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 16, par terre.

Brückenzoll-Verpachtung.

Der Brückenzoll in Schalkau, Breslauer Kreises, soll von Michaeli c. ab, auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Behufs dessen steht ein Termin auf

den 25. August a. c., Nachmittags 3 Uhr, im herrschaftlichen Wohnhause zu Schalkau

an.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu erfahren, und soll der Pachtkontrakt sofort abgeschlossen werden, wobei sich das Dominium jedoch die Auswahl unter den drei Bestbietenden vorbehält.

Schalkau, den 2. August 1845.

Das Dominium Schalkau.

Nicht zu übersehen!

Ein zuverlässiger junger Mann, **mit schöner Handschrift**, guten Empfehlungen und Zeugnissen, wünscht bei soliden Ansprüchen als **Rentmeister, Administrator, Rendant, Sekretair, Cassirer, Reisender, Expedient, Revisor, Controleur, Faktor, Bibliothekar, Hausverwalter, Rechnungs- und Geschäftsführer** in einer Buch-, Kunst- oder Musikhandlung, Fabrik oder Manufaktur, **Censor, Corrector, Correspondent** für eine Zeitungs-Expedition, Redaction rc., **oder auch als Hauslehrer**, baldige Anstellung, und werden Offerten unter der Adresse: **G. A.** in dem Agentur- und Commissions-Comptoir des **Carl Siegismund Gabriell**, in Breslau, erbeten.

1845 Himbeersaft

ohne Spiritus mit Zucker, ganz vorzüglich für Kranke in Wasser, das preuß. Quart à 20 Sgr., so wie denselben mit Spiritus à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quart empfiehlt:

Naticke, Ohlauerstr. Nr. 14.

Bester Roman-Cement.

Eine frische, so eben empfangene Ladung von echt englischem Cement, vorzüglicher Qualität, erhielten in Commission, und empfehlen zum Preise von 4 Rthl. pro Original-Tonne.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums haben wir Herrn **Reinh. Sturm**, Neuschestraße Nr. 55, ein Kommissions-Lager davon übergeben.

Berger und Becker,

Bischofsstraße Nr. 3.

Eine gesunde kräftige mit den besten Attesten versehene Frau, welche jeder Wirthschaft auf das Beste vorstehen kann, so wie auch der Erziehung der Kinder unterzieht, wünscht ein baldiges Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande; das Nähere zu erfahren Weißgerbergasse Nr. 2, 3 Stiegen.

Allen verehrten Jagd- und Schießfreunden zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich nicht nur ein vollständiges Lager von Jagdgewehren ꝛc. bei Herren Hübner und Sohn in Breslau etablirt habe, sondern daß diese genannten Herren auch alle und jeden Auftrag an mich, so wie Gelder für mich annehmen, und alles so ausrichten, als geschähe es direkt mit mir; es wollen sich deshalb meine verehrten Kunden in Schlesien zu ihrer größeren Bequemlichkeit an Herren Hübner und Sohn wenden.

Störmer, Gewehr-Fabrikant in Herzberg.

Indem wir uns auf vorstehende Anzeige beziehen, empfehlen wir die so eben in sehr großer Auswahl eingetroffenen Doppelflinten, Büchsen, Doppelbüchsen und Büchsflinten, Pistolen, Terzerole und sehr vieles Andere zur Jagd Gehörende unter Zusicherung der reelsten und billigsten Bedienung hiermit ganz ergebenst.

Hübner und Sohn, Ring 35, im 1. Stock, dicht an der grünen Röhre.

Tauenzienstraße Nr. 36D, in der ersten Etage, ist eingetretener Verhältnisse wegen eine sehr schöne herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Stuben, Küche, großem verschlossenen Entré, dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres Gartenstraße Nr. 22, beim Stadtrath Heymann.

Echten Grünberger Weinessig
zum Einlegen der Früchte offerirt:
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Verkaufs-Anzeige.
Sehr vortheilhaft gelegene Bauplätze vor dem Schweidnitzer Thor, mehrere schöne Häuser und Landgüter weist zum Verkauf unter den besten Bedingungen im Auftrage nach: der Sekretär **Nöldchen**, Klosterstraße Nr. 27, links im Hofe auf gleicher Erde.

Gasäther à Pfd. 5 Sgr.
Aus der Fabrik der Herren Polko und Unger in Ratibor, in 2, 5, 10 und 50 Pfd.-Büchsen ist wieder angekommen.
Strehlow u. Laßwitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Eine Wassermühle,
belegen im Oelser Kreise, im Jahre 1842 neu erbaut, mit 27 Morgen Acker erster Klasse, ist für 3000 Rthlr. mit mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere bei
A. Niedetzki, Oderstr. Nr. 2.

Ein Wurstfabrikant
findet an gelegener Stelle, dicht am Ringe,
ein schönes Verkaufs-Lokal
mit Kellerräumen. Ein Näheres Ring 35, im ersten Stock.

Der Dünger
Antonienstraße im Storch ist sofort zu verpachten.

Brücken-Waagen
von 3 bis 30 Ctr. Kraft, unter fünfjähriger Garantie, offerirt sehr billig:
Gotthold Eliason,
Reuschestraße Nr. 12.

Vom 3. August bis Ende September c. a.
können Waaren jeglicher Art in großen u. kleinen, ganz neuen aber ausgetrockneten Parterre-Räumen, deren Eingänge von der Straße und ganz nahe am Ringe **vortheilhaft**, jedoch äußerst billig und doch sicher **untergebracht werden.** Näheres bei **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1. Stock.

Ein Herbarium und eine Käfer-Sammlung sind bald zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 44, zwei Stiegen.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist Feldgasse Nr. 7 die erste Etage, im Ganzen oder auch getheilt. Das Nähere beim Haushälter.

Ring Nr. 9 sind dritte Etage vorn heraus mehrere Piecen zu vermiethen; ebenso Ring Nr. 57 in der ersten Etage eine Wohnung. Zu erfragen im Hausladen und beim Haushälter.

Eine Wohnung im 2ten Stock, durchweg hell und freundlich, von drei Zimmern, Entree und Küche ist in der Taschenstraße für 130 Rthlr. zu vermiethen. Näheres Nr. 28 zu ebener Erde.

Zu vermiethen ist Reuschestraße 1, Blücherplatz-Ecke die erste Etage, bestehend in 1 Saal, 6 Zimmern u. Beigelaß. Näheres bei **Emanuel Hein,** Ring Nr. 27.

Reuschestraße Nr. 2 sind 2 Säle zu vermiethen. Näheres ebendaselbst.

Michaeli zu beziehen sind Garten-Straße Nr. 34 Wohnungen von 4 Stuben nebst allem Zubehör.

6 Fenster mit Rahmen,
jeder Rahmen 4 Fuß breit und 6 Fuß hoch (knapp), incl. Gläser 2 Thlr. 25 Sgr. und 3 Thlr. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Zu vermiethen
ein großes Comtoir, erforderlichen Falles zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit und ohne Remise, Junkernstraße Nr. 31.

Stockgasse Nr. 31 ist ein neues Repositorium sogleich billig zu verkaufen.

Zwei Wohnungen zu den Preisen von 150 Rtlr. und 200 Rtlr. sind Wallstr. im Storch zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Zu einer Buchhandlung
können wir ein Verkaufslokal nachweisen, was im ersten Viertel vom Ringe, sehr gut gelegen und in einem schönen Hause ist. **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, 1. Stock.

Zu vermiethen
und Michaeli c. zu beziehen ist Gräbschnerstr. Nr. 1 a., dicht an der Kürassier-Kaserne in dem neuen Hause, die erste Etage, bestehend aus 3 freundlichen Zimmern, nebst Küche und Zubehör, so wie Gartenbenutzung. Näheres daselbst, und Blücherplatz Nr. 6 in der Liqueur-Fabrik zu erfahren.

Dem Freiburger Bahnhofe gegenüber sind Wohnungen zu vermiethen in Nr. 15.

Angekommene Fremde.

Den 1. August. **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Gr. v. Garnier a. Turawe, v. Bockelmann a. Kosemitz, Lange a. Polen, Stürz a. Langendorf. HH. Kaufl. Wolff, Borchert u. Asch a. Posen, Jahn a. Grünberg. Herr Geh. Rath Müller a. Berlin. Hr. Gymnasialdir. Lange a. Oels. Hr. Hauptmann von Hirsch aus Petersdorf. HH. Bürgermeister Schabok u. Präbendar. Schnapka a. Nikolai. Hr. k. k. Offizier v. Schmitten aus Galizien. HH. Buchhdl. Hennig u. Sohn des Bojaren Balsche a. Jassy. Hr. Lieut. Kern a. Grosburg. Hr. Ingen.-Lieut. v. Leithold a. Neisse. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Geh. Ob.-Tribun.-R. Elsner a. Berlin. Hr. Rittmeister Reymann a. Frankenstein. Hr. Gutsbes. Wachner a. Chroszinna. Hr. Lieut. Angelus a. Oppeln. Hr. O.-L.-G.-Referendarius Stinner a. Glogau. Hr. Partik. Becker aus Parchwitz. Hr. Guber.-Koncipist Leipold aus Prag. Hr. Kaufm. Blottner a. Stettin. Fr. Kaufm. Wollner a. Gleiwitz. Fr. Inspektor Brühl aus Dzialoszyn. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Oberst May a. Danzig. HH. Kaufl. Eisner a. Berlin, Schreiber aus Grünberg, Strohbach a. Tomaszow, Lotz aus Kitzingen. Hr. Part. Buschbach a. Gleiwitz. — **Hotel zur goldenen Gans:** Herren Gutsb. Gr. v. Posadowski, Geh Sanitäts-Rath Dr. Natorp und Mediz.-R. Dr. Schütz a. Berlin. HH. Gutsb. v. Brzescianski aus Galizien, v. Salisch a. Jeschütz, Willert aus Giersdorf. Hr. Kammerherr Gr. von Radolinski a. Posen. Hr. Oberstlieut. v. Specht a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Wunder aus Liegnitz. Hr. Hauslehrer Niedzielski a. Opole. — **Hotel zum weißen Adler:** Herren Justizkommiss. Kirst u L.-G.-Rath Sachse a. Krotoschin. Frl. v. Ziegler u. Frl. v. Knobelsdorf a. Dambrau. Hr. Gutsb. Bär aus Töppendorf. Herr Reisender Noppeny aus Luxemburg. Hr. Kolorist Schlinger a. Mühlhausen. Hr. Geh. Rath Wedeke a. d. Moldau. Hr. Hofschausp. Bethge a. Neu-Strelitz. Hr. v. Saldern a. Pyrmont. Hr. Lieut. v. Saldern aus Winzig. HH. Kondukteur Schmidt u. Kaufl. Plesch a. Bojanowo, Förster a. Mainz. — **Deutsches Haus:** Hr. Kaufm. Schiffmann a. Krakau. Hr. Pastor Arndt aus Berlin. Hr. Lieut. Schmidt aus Glogau. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Kaufm. Seeliger a. Ratibor. — **Goldener Zepter:** Hr. Tribun.-R. v. Zapolski a. Kalisch. Hr. Dr. Morowski a. Ostrowo. Herr Kantor Nixdorff aus Neusalz. Herr Lehrer Menzel a. Bunzlau. Hr. Gutsb. Brettschneider a. Wilschütz. Hr. Handl.-Kommis Ziegler a. Stettin. — **Weißes Roß:** Hr. Insp. Heller a. Quolsdorf. — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Rother a. Grottkau. — **Königs-Krone:** Hr. Lieut. Romm a. Silberberg. — **Weißer Storch:** Fr. Kaufm. Epstein aus Warschau. Herr Kaufmann Ehrenfest aus Lublinitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufm. Löwi a. Ratibor. Fr. Kaufm. Giraud u. Beamtenfr. Schönfeld a. Thorn. Fr. Ob.-Amtmann Boß a. Karlsruhe.

Den 2. August. **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Subrektor Kämmel a. Zittau. HH. Kaufl. Mayer a. Frankfurt a O., Gehl a. Bremen, Taubnitz a. Glogau. Fr. Kaufm. Meyer aus Sangerhausen. Hr. Mechanikus Engewald a. Liegnitz. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Direktor der Nd.-Schles.-Märk.-Eisenb.-Gesellschaft v. Maassen, Baudirektor Henz, Landbaumeist. Salzenberg und Kaufl. Lynker aus Berlin, Zimmermann aus Frankfurt a. M., Nelke a. Dresden, Langerfeld u. Orelli a. Frankenstein, Schwarz aus Brieg. Hr. Reg.-R. Klee aus Posen. Herr Notar. publ. Jezioranski a. Warschau. Hr. Gutbes. Reisner a. Stanowitz. Hr. Gr. v. Poninski a. Galizien. Hr. O.-L.-G.-R. von Schmied a. Bromberg. HH. Partikul. von Lossow a. Kosten, Goschkat, Lieut. Schneider u. Fr. Kaufm. Martens a. Danzig. **Hotel** Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Martini a. Leubus. Fr. Gutsb. v. Bobrowska a. Radom. Hr. Gutsb. v. Szardanowski aus Warschau. HH. Kaufl. Ripke u. Friedländer a. Berlin, Salbach a. Dresden. Hr. Part. Treutler a. Frankfurt a. M. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Spezialkommiss. Herrmann aus Kempen. Hr. Notarius Römer aus Leipzig. Hr. Gutsb. v. Walter a. Polnisch Gandau. Hr. Kaufm. Bandel a. Posen. — **Hotel de Saxe:** Hr. Baukondukt. Herrmann a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Taczanowski und Frau Gutsb. v. Psarska a. Gr.-Herz. Posen. HH. Justiziar. Tiede u. Rittmst. v. Heydebrand a. Oels. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kredit-Inst.-Dir. Heinrich aus Schweidnitz. Herren Gutsb. Dr. Glaim a. Zölleny, von Randow. Herr Rendant Schwertfeger aus Laurahütte. Fr. Hütteninsp. Fausack. Hr. Justizkommiss. Kübler a. Grätz. Hr. Sprachlehrer Reigner a. Troppau. Hr. Ld.- u. St.-Ger.-Dir. von Bömelberg aus Strehlen. — **Deutsches Haus:** Hr. Professor Urbanowicz a. Posen. Hr. Kollegien-Assessor Santo u. Livland. Hr. Gutsb. Maczynski aus Krakau. Hr. Lehrer Zimmerlich aus Trachenberg. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Part. Gabor a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Fischer a. Waldau. Hr. Fabrik. Hoffmann a. Giersdorf. — **Weißes Roß:** Hr. Lieutenant von Witten a. Wahlstatt. — **Goldener Hecht:** Hr. Kaufm. Heimann a. Brieg. Hr. Gasthofsbes. Wenzke a. Glogau. — **Königs-Krone:** Hr. Lieut. Baron von Dyherrrn a. Rawitsch. Hr. Kaufm. Springer a. Beuthen. Hr. Maler Becker a. Oppeln — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Neugebauer a. Oels.

Privat-Logis. Albrechtsst. 30: Herr Lehrer Knappe a. Posen. Hr. Kreissekretär Grünert a. Königsberg. — Heiligeiststr. 13: Hr. Hauptm. v. Wolframsdorff a. Schweidnitz. — Ring 48: Herr Dr. Harrwitz aus Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 2. August 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150⅚
Dito	2 Mon.	—	149½
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	—	6. 25⅔
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103⅚
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 11/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅓	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	104¼
dito dito dito	3½	—	97½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100½	99⅚
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103⅔
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	—	98 1/12
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

1. August 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9, 66	+ 15 8	+ 14 2	2. 5	10° SO	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	9, 62	+ 17, 7	+ 18 3	4, 8	22° S	heiter
Mittags 12 Uhr.	9, 64	+ 18 5	+ 21 1	6 2	18° S	„
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 52	+ 19 5	+ 23 8	8 1	13° S	„
Abends 9 Uhr.	9, 40	+ 17, 8	+ 17, 3	3 8	16° S	„

Temperatur: Minimum + 14, 2 Maximum + 23, 8 Oder + 16 2

2. August 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9 12	+ 16 8	+ 14 0	1, 8	9° O	heiter
Morgens 9 Uhr.	8 74	+ 18 0	+ 17, 6	4, 2	7° NO	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	8 02	+ 19 2	+ 21 6	6 6	16° SSO	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7 60	+ 19, 8	+ 22 0	4 8	27° SO	überwölkt
Abends 9 Uhr.	7, 62	+ 19, 4	+ 18 8	3 0	40° SO	halbheiter

Temperatur-Minimum + 14. 0 Maximum + 22 0 Oder + 16. 6

Getreide-Preise. Breslau, den 2. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Weizen:	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.